Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 16 — Memel, Mittwoch, den 20. Januar 1926 — 78. Jahrgang

Auch ein Kabinett der Mitte gescheitert?

* Berlin, 19. Januar. (Funkspruch.) Die vorgestrigen Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern der Mittelparteien wurden abgebrochen, ohne daß eine Einigung über die strittigen Fragen der Zusammensetzung des Kabinetts erzielt werden konnte. Die Verhandlungen werden am Dienstag vormittag wieder aufgenommen werden. Nach der Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Mittelparteien fanden Verhandlungen nach verschiedenen Richtungen hin statt. U. a. haben sich die Abgeordneten Koch, Erkelenz und Haas zum Reichswehrminister begeben, der seinerseits mit dem Reichskanzler Dr. Luther Fühlung nehmen wird.

Reichskanzler Dr. Luther empfing heute vormittag die Führer der Mittelparteien zu der angesagten Besprechung, in der die Demokraten ihren heute nacht gefaßten Beschluß mitteilen werden. Ueber den Ausgang der Verhandlungen läßt sich noch nichts sagen. An den Besprechungen mit dem Reichskanzler nahmen teil: Von der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz und Dr. Zapf, vom Zentrum Dr. Marx und Fehrenbach, von den Demokraten Koch und Erkelenz, von der Bayrischen Volkspartei Dr. Leicht. Die Besprechungen dauern zur Zeit noch an.

Wie mehrere Blätter melden, nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß durch den Beschluß der demokratischen Reichstagsfraktion die Bemühungen Dr. Luthers um die Bildung eines neutralen Kabinetts der Mitte als gescheitert anzusehen seien. Wie der „Lokalanzeiger" schreibt, wolle Dr. Luther dann mit einem frei gebildeten Kabinett — andere Zeitungen sprechen von einem Beamtenkabinett — vor den Reichstag treten. Der „Vorwärts" erklärt, eine Beamtenregierung Luther werde sich nur halten können, wenn sie wenigstens das Zentrum für sich gewinne. Scheitere sie, so bleibe als einziger verfassungsmäßiger Weg die Auflösung des Reichstages.

In der Fortsetzung der Besprechung des Reichskanzlers hielt die Bayrische Volkspartei an ihrem Widerspruch gegen die Besetzung des Innenministeriums durch den Abgeordneten Koch fest. Es wurde schließlich eine Vereinbarung der Volkspartei, des Zentrums und der Bayrischen Volkspartei dahin erzielt, daß den Demokraten der Vergleichsvorschlag gemacht werden soll, dem Abgeordneten Koch das Finanzministerium zu übertragen. Es hängt nun der Ausgang von der Beschlußfassung der demokratischen Fraktion über den Vergleichsvorschlag ab. Der demokratische Abgeordnete Kuels soll nach diesem Vorschlag das Innenministerium erhalten und der volksparteiliche Abgeordnete Curtius das Reichswirtschaftsministerium. Es handelt sich bei diesem Vorschlag lediglich um eine Fühlungnahme der Parteien untereinander. Die Demokraten halten an ihrem gefaßten Beschluß fest. Es sollen im Laufe des Nachmittags weitere Verhandlungen stattfinden.

Der Standpunkt der Demokraten

* Berlin, 18. Januar. (Funkspruch.) Die demokratische Reichstagsfraktion faßte um ½12 Uhr nachts, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger hört, einstimmig folgenden Beschluß: Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei ist nicht gewillt, infolge des Einspruches der Bayerischen Volkspartei auf ihre Wünsche für die Besetzung des Innenministeriums zu verzichten. Sie hat diese Besetzung aus der Ueberzeugung vertreten, daß durch sie die Führung der Innenpolitik im Geiste der Verfassung gesichert werden solle. Sie ist nicht in der Lage, diese Ueberzeugung vor einem unbegründeten partikularistischen Mißtrauen preiszugeben.

Verfassungsändernde Anträge der Deutschnationalen

* Berlin, 19. Januar. (Funkspruch.) Auf der Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin kündigte Graf Westarp in seiner Festrede an, daß die Deutschnationalen eine Reihe von Anträgen im Reichstage einbringen werden, die eine Einschränkung der Befugnisse des Reichstages und somit der Wirtschaft der Parteiherrschaft anstreben. Bei den Anträgen handelt es sich um die Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und um Abschaffung des Artikels 54 der Reichsverfassung, wonach der Reichskanzler bei jedem Mißtrauensvotum einer Reichstagsmehrheit zurückzutreten gezwungen sei. Verlangt werde das Recht für den Reichspräsidenten, durch Entlassung bzw. Ernennung des Reichskanzlers eigene Politik zu treiben, wie es z. B. in Amerika möglich sei. Schließlich werde man die Herabsetzung der Zahl der Reichstagsabgeordneten fordern, da Deutschland es sich jetzt nicht leisten könne, daß etwa 2000 Männer und Frauen in den Parlamenten des Reiches und der Länder beschäftigt werden. Für den Reichstag käme man am praktischsten zu einer Verminderung der Mittel, wenn man das Wahlalter auf 24 oder 25 Jahre heraufsetze.

Das Direktorium vor dem Landtag

Erklärung des Landespräsidenten Simonaitis: Gemeinsame Arbeit und Memelstatut

In der 12. Sitzung des Landtags des Memelgebiets am Montag, um 5 Uhr nachmittags, stellte sich das neue Landesdirektorium dem Landtag vor.

Landtagspräsident Kraus

eröffnet die Sitzung und führt dann aus:

Meine sehr geehrten Herren!

Der Repräsentant des Litauischen Staates, Herr Gouverneur Zilius, hat von seinem Rechte nach Artikel 17 des Memelstatuts, den Präsidenten des Direktoriums zu ernennen, Gebrauch gemacht und hat Herrn Landrat Simonaitis dieses Amt anvertraut. Ich erlaube mir hiermit, Ihnen, meine Herren Abgeordneten, Herrn Präsidenten Simonaitis vorzustellen. Nach Aussprache mit den Führern der Landtagsmehrheit hat Herr Simonaitis die Herren Baldßus, Kairies, Stumber und Scharffetter zu Landesdirektoren berufen und entledige ich mich der angenehmen Pflicht, Ihnen, meine Herren Abgeordneten, diese Herren ebenfalls vorzustellen.

Ich erteile dann dem Präsidenten Simonaitis das Wort.

Präsident Simonaitis

gibt darauf folgende Erklärung ab:

Meine Herren!

Namens des Direktoriums des Memelgebiets danke ich dem Herrn Präsidenten des Landtags für die Begrüßungsworte.

Es gehörte großer Mut dazu, zu dieser außergewöhnlichen Zeit ein so verantwortungsvolles Amt zu übernehmen. Wenn wir diesen Mut dennoch aufbrachten, so geschah es deshalb, weil wir überzeugt sind, daß Sie, meine Herren, uns die notwendige Unterstützung in verständnisvoller Weise gewähren werden.

In letzter Zeit war das Zusammenarbeiten der beiden Nationalitäten nicht immer reibungslos. Das ist wohl daher gekommen, weil das Memelgebiet bei völlig ungeklärten Verhältnissen jahrelang ohne Volksvertretung war, und Mißtrauen und Zwietracht sich immer mehr verbreiteten. Das Direktorium wird es sich angelegen sein lassen, dieses Mißtrauen zu beseitigen, und ich bitte hierzu um die Unterstützung des Landtags.

Meine Herren! Sie haben ein Programm von uns nicht verlangt. Bei den jetzigen schweren Zeiten können uns Worte nichts nützen, sondern nur Taten.

Wir haben aber ein Programm, das man mit kurzen Worten erschöpfend bezeichnen kann und wie folgt lautet:

Gemeinsame Arbeit und Memelstatut.

Abg. Rogge

ergreift darauf das Wort und führt aus:

Meine Herren! Die Memelländische Volkspartei formuliert ihre Stellungnahme zu dem neuen Direktorium wie folgt:

Die Wirtschaftskrise lastet schwer auf dem Memelgebiet. Sie wird verschärft durch die Hochwasserkatastrophe mit ihren Verwüstungen und gestattet nicht, daß das Memelgebiet noch länger in einer Weise regiert wird, die dem Willen nahezu der gesamten Bevölkerung widerspricht. Das Fehlen einer gesetzmäßigen Regierung hat begonnen, eine Gefahr für die Ordnung in der Verwaltung zu werden.

Es bietet sich nun der Memelländischen Volkspartei die Möglichkeit, den im Interesse der Gesamtheit notwendigen Versuch zu machen, einen vom Gouverneur ernannten Präsidenten arbeiten zu lassen. Denn im Gegensatz zu den bisher vom Gouverneur in Aussicht genommenen Persönlichkeiten hat Herr Simonaitis die Erklärung abgegeben, er sei bereit, mit der Mehrheit des Landtags zusammenzuarbeiten. Die Memelländische Volkspartei will daher — unter voller Aufrechterhaltung ihres Rechtsstandpunktes — den Versuch machen, den vom Gouverneur ernannten Herrn Simonaitis als Präsidenten des Landesdirektoriums arbeiten zu lassen. Die Memelländische Volkspartei erwartet, daß der neue Präsident in seinem ganzen Wirken das Memelstatut im Geiste der wahren Autonomie unverbrüchlich einhalten, daß er seine ganze Kraft dafür einsetzen wird, die zahlreichen Verletzungen des Memelstatuts wieder gut zu machen, daß er sich gegen jede Schmälerung der Autonomierechte des Gebiets mit aller Energie zur Wehr setzen, und daß er keine Nebenregierung dulden wird.

An ihrer grundsätzlichen Auffassung des Art. 17 des Memelstatuts hält die Volkspartei fest. Es kann nach den im Memelstatut betonten demokratischen Grundsätzen dem Landtag ein Präsident des Direktoriums nicht aufgezwungen werden.

Die Entscheidung dieser Rechtsfrage ist von uns bereits dem Völkerbundrat anvertraut worden, in dessen Hände das Schicksal der von ihm selbst bestimmten Autonomie gelegt ist. Vom Gouverneur und von dem Geschick des neuen Präsidenten des Direktoriums wird es abhängen, ob dieser Versuch, allen verfassungsmäßigen Faktoren die Mitarbeit an dem Kampf gegen die schwere Notlage des Gebiets zu ermöglichen, nunmehr gelingen wird.

Für die Memelländische Landwirtschaftspartei spricht dann

Abg. Gubba:

Der prinzipielle Standpunkt der Einheitsfront, daß nach der Zusammensetzung des Landtags der Präsident des Direktoriums der Einheitsfront nahestehen müßte, hat sich in keiner Weise geändert.

Nur unter dem Druck der unhaltbaren Zustände im Gebiet, die sich aus der Geschäftsführung des alten, unseres Vertrauens gänzlich entbehrenden Direktoriums, ergaben, hat auch die Landwirtschaftspartei sich zu dem Versuch entschlossen, mit Herrn Simonaitis als Präsidenten des Landesdirektoriums zu arbeiten, da er vier ihr nahestehende Landesdirektoren ernannt hat.

Das Landesdirektorium Simonaitis wird die Abgeordneten der Landwirtschaftspartei bereit zur Mitarbeit finden, solange es sich gewissenhaft auf dem Boden der Konvention über das Memelgebiet bewegt und in diesem Rahmen für Recht, Ordnung und Gedeihen des Gebietes eintritt, dessen Interessen energisch verficht, unterschiedslos gegen jeden, der ihnen zuwiderhandelt.

Abg. Kislat

gibt dann folgende Erklärung ab:

Meine Herren! Die sozialdemokratische Fraktion steht nach wie vor auf dem Boden der Demokratie und des Parlamentarismus. Sie betrachtet daher die jetzige Lösung der Regierungsbildung nicht als eine demokratische und parlamentarische. Sie hält nach wie vor an ihrem grundsätzlichen Standpunkt in der Auslegung des Art. 17 des Memelstatuts fest und tritt dafür ein, daß in dieser Frage eine grundsätzliche Entscheidung durch den Völkerbund getroffen wird.

Die große wirtschaftliche Not, die insbesondere auf die werktätige Bevölkerung lastet, die immer größer werdende Arbeitslosigkeit, sowie die gewaltige Hochwasserkatastrophe drängte jedoch zu der Bildung einer arbeitsfähigen Regierung. Aus diesen Erwägungen heraus hat die sozialdemokratische Fraktion das Wohl des memelländischen Volkes, insbesondere das der werktätigen Bevölkerung über das Prinzip der Demokratie und des Parlamentarismus gestellt und unter dem Druck dieser wirtschaftlichen Verhältnisse der Bildung einer nichtdemokratischen Regierung zugestimmt.

Die sozialdemokratische Fraktion gibt sich der Hoffnung hin, daß Verständigung und praktische Arbeit dazu führen können, um die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lage des Gebiets zu heben. Aus diesen Erwägungen heraus hat sich die Fraktion entschlossen, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen in der Hoffnung, daß den berechtigten Wünschen der werktätigen Bevölkerung weitgehendst Rechnung getragen wird.

Von der Arbeit der bürgerlichen Parlaments- sowie Regierungsmehrheit wird es abhängen, ob und inwieweit eine Zusammenarbeit den Sozialdemokraten ermöglicht wird. Die sozialdemokratische Fraktion nimmt daher vorläufig dem neugebildeten Direktorium gegenüber eine abwartende Haltung ein.

Nachdem alle Parteien Stellung genommen haben zu dem neuen Direktorium, stellt Präsident Kraus fest, daß damit die Tagesordnung der Sitzung beendet ist und beraumt die nächste Tagung für Dienstag um 9 Uhr vormittags an, indem er noch der Hoffnung Ausdruck gibt, daß nunmehr der Landtag in der Lage sein werde, mit dem Direktorium praktische Arbeit zu leisten.

Ein zwangloses Beisammensein

Am Montag abend hatte der Präsident des Landtags, Kraus, zu einem zwanglosen Beisammensein der Landtagsmitglieder mit dem neugebildeten Direktorium auch den Gouverneur, die Spitzen der Behörden und die Vertreter der Presse eingeladen. Präsident Kraus begrüßte die Erschienenen und betonte, daß es das erste Mal sei, daß der Vertreter des litauischen Staates, das Landesdirektorium, die städtische Behörde, Vertreter des Kreises und der Berufsstände zusammen seien. Er nehme das als gutes Zeichen, daß jetzt die gemeinsame Arbeit und der Aufstieg beginne. Es werde schwer sein, aber es müßte alles getan werden, um vorwärts zu kommen. In diesem Sinne bitte er die Anwesenden, auf das Blühen und Gedeihen des Heimatlandes anzustoßen.

Gouverneur Zilius hielt dann in litauischer Sprache eine kurze Rede, die Landesdirektor Baldßus übersetzte. Danach führte der Gouverneur aus, er freue sich, daß sich hier die Vertreter sämtlicher Organisationen sowie der Presse versammelt hätten und nehme das als ein gutes Zeichen, daß es jetzt möglich sein werde, besser zusammen zu arbeiten. Derartige Veranstaltungen wie die heutige müßten öfters getroffen werden, um das Zusammenarbeiten zu erleichtern.

Landespräsident Simonaitis erklärte, man habe heute einen guten Anfang gemacht. Das erkenne man auch an der guten Stimmung, die trotz der frühen Stunde schon unter den Anwesenden herrsche. Er hoffe, daß das kein Strohfeuer sei, sondern daß das Feuer anhaltend bleibe und jeder mithelfe, es zu schüren. Er bitte, für dieses dauernde solide Feuer das Glas zu erheben und auf das Wohl des Memelgebiets zu trinken. In angeregter Unterhaltung blieb man noch lange beisammen.

Der deutsche Protest bei den Alliierten

*Berlin, 18. Januar. (Funkspruch.) Aus London wird gemeldet: Zu den deutschen diplomatischen Vorstellungen in den Hauptstädten der Alliierten, die sich gegen den Vorschlag richten, im besetzten deutschen Gebiet 75 000 Mann alliierte Truppen zu belassen, erfährt Reuters Büro, daß die Frage von der britischen Regierung mit Aufmerksamkeit geprüft werde, und daß es nach Beratung mit der französischen und der belgischen Regierung möglich sein dürfte, eine angemessene Antwort abzusenden.

Brüsseler Blättermeldungen zufolge sagte Vandervelde auf die Vorstellungen des deutschen Gesandten wegen der Herabsetzung der Besatzungsziffer in der zweiten und dritten Zone, daß dieser Schritt Belgien nicht berühre, da die belgische Besatzung auf die kleinste Zahl, nämlich auf eine Infanterie-Division, verringert worden sei.

Wie das Pariser „Journal" berichtet, hat die Botschafterkonferenz bereits vor drei Tagen mit dem Generalsekretär im Auswärtigen Amt Berthelot über die Frage der Herabsetzung des Besatzungsheeres in der zweiten und dritten Zone verhandelt. Der Kriegsminister und der Ministerpräsident Briand hatten dazu nicht Stellung nehmen können, da Briand zu sehr mit den Problemen der inneren Politik beschäftigt sei. Nach dem „Petit Parisien" ist es jedoch wahrscheinlich, daß Briand den deutschen Botschafter heute oder morgen in dieser Angelegenheit empfangen werde. Nach dem „Avenir" geht in parlamentarischen Kreisen das Gerücht, Ministerpräsident Briand werde demnächst eine Erklärung in dieser Angelegenheit in der Kammer abgeben.

Die Abrüstungsvorbesprechungen verschoben

Der Genfer Berichterstatter des „Matin" erfährt, daß die Vorbesprechungen in der Abrüstungsfrage um einige Wochen verschoben würden, angeblich deshalb, weil mehrere Staaten ihre Delegierten noch nicht ernannt hätten, und außerdem würde man aber wünschen, daß die Besprechungen erst nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stattfinden. Natürlich sind dies nicht die wahren Gründe, sondern die Ursache für die Verschiebung der Konferenz liegt ausschließlich darin, daß nach dem ersten Auftauchen der ersten Gerüchte gesagt wurde, daß Sowjetrußland eine Konferenz in Genf nicht beschicken wolle, und daß zunächst einmal der Konflikt zwischen Moskau und Bern bereinigt werden muß. Unter diesen Umständen ist nicht recht zu verstehen, warum Chamberlain, wie dem „Petit Parisien" aus London gemeldet wird, in den nächsten Tagen nach Paris kommen soll.

*

* **Washington**, 18. Januar. (Funkspruch.) Das Repräsentantenhaus hat die 50 000 Dollar betragenden Kosten für die amerikanische Vertretung auf der Genfer Abrüstungsvorkonferenz bewilligt. Die Vorlage geht nunmehr an den Senat.

Die italienisch-englischen Schuldenverhandlungen

* **London**, 19. Januar. (Funkspruch.) Ueber die englisch-italienischen Schuldenfundierungs-Verhandlungen wird weiterhin strenges Stillschweigen bewahrt. Nierey und Pirelli hatten Besprechungen im Finanzamt. Die beiden Finanzminister werden heute nachmittag um 3 Uhr eine weitere Zusammenkunft abhalten. Vorher wird eine Sitzung des britischen Kabinetts stattfinden. „Daily News" meldet, Italien habe jetzt sein erstes endgültiges Angebot gemacht. Laut „Daily Telegraph" habe die in italienischen Kreisen in Betracht gezogene Summe für eine Standard-Annuität an Großbritannien 4—4½ Millionen Pfund betragen. Dieses beträgt etwa die Hälfte der Summe, die das Schatzamt erwartet.

Das bisherige Ergebnis der Eckenerspende

* **Berlin**, 18. Januar. (Funkspruch.) Dr. Eckener erklärte einem Korrespondenten des „Berliner Tageblattes", daß das Ergebnis der Spende sich der zweiten Million nähere. Mit diesem Gelde könnte bereits ein größeres Schiff gebaut werden. Bereits jetzt werde in Friedrichshafen die Arbeit aus dem Erlös der Spende finanziert. Die Arbeiter können noch 2 Monate beschäftigt werden, ohne daß man sich auf einen bestimmten Stiel des Luftschiffs festzulegen brauche. Dr. Eckener hofft bestimmt, daß in zwei Monaten in Paris eine Entscheidung gefallen ist, die bezüglich des Luftschiffkriegs Klarheit schafft.

Staatsbürger zweiten Ranges

* **Innsbruck**, 18. Januar. (Funkspruch.) Wie die „Innsbrucker Nachrichten" aus Rom melden, bestimmt ein königliches Dekret, daß die Gewährung der italienischen Staatsbürgerschaft nach einer Option auf Grund des Friedensvertrages jederzeit widerrufen werden kann, wenn sich der betreffende Staatsbürger infolge seines Verhaltens der italienischen Staatsbürgerschaft unwürdig erweise. Gegen diesen Widerruf bleibe der Rekurs an den Staatsrat und auch auf dem ordentlichen Wege an den König offen.

*

* **Rom**, 17. Januar. Am 3. Januar wurde Mussolini, der bisher das Kriegsministerium, Marineministerium und das Ministerium für Luftfahrt interimistisch verwaltet hat, zum Inhaber auch dieser 3 Ministerien ernannt.

Der Stand des Sechstagerennens

* **Berlin**, 19. Januar. (Funkspruch.) Kurz vor Mitternacht erhielt das führende Paar Hahn-Tietz eine Strafrunde, so daß sich die Spitzentruppe zusammensetzt aus Mc. Namara-Horan, Rieger-Giorgetti, Tonani-Sawall, Hahn-Tietz, Persyn-Debaets, Gebrüder Vandenhove.

Am Freitag starb in London im Alter von 74 Jahren Lord Chilston, von 1900—1904 englischer Minister des Innern.

Landtag des Memelgebiets

Wahlprüfungsangelegenheiten — Arbeitslosenfrage — Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Versorgung — Gesetzentwürfe über Straferlaß, über Besitz von Schußwaffen — Aenderungen in der Sozialversicherung

Am Dienstag, den 19. Januar, 9 Uhr morgens, fand die 13. Sitzung des Landtages des Memelgebiets statt. Präsident Kraus eröffnete die Sitzung, wobei er unter anderem ausführte: Bis jetzt hat der Landtag alle Vorlagen allein ausgearbeitet. Da wir jetzt eine Regierung haben, wird es anders werden, und wir werden auch zu normalen Verhältnissen kommen. Die Gesetzentwürfe werden nicht mehr wie bisher vom Landtage, sondern vom Landesdirektorium ausgearbeitet werden. Auch wird man Wert darauf legen, daß die Vorlagen möglichst in den Kommissionen durchberaten werden, damit die Erledigung in der Vollsitzung rasch vor sich gehen kann. In der vorletzten Sitzung wurde der Etat für 1926 überreicht. Der Etat ist von der Regierung aufgestellt worden, die nicht mehr da ist. Deshalb schlage ich vor, den Etat ohne Debatte an die Finanzkommission zu überweisen, die Finanzkommission bitte ich, die Sache recht gründlich und schnell durchzuarbeiten.

Der Vorschlag wird angenommen, damit war Punkt 8 der Tagesordnung, Beratung des Etats für 1926 erledigt.

Sodann wird der Bericht der Kommission VIII

Wahlprüfungsangelegenheiten

entgegengenommen.

Abg. Bertschus (Soz.) erklärt, daß die Wahlproteste von der Kommission geprüft worden seien. Dabei habe sich auch herausgestellt, daß ein Protest von einer Redakteurin Szließoraityte unterschrieben worden sei, trotzdem sie die Wahl selbst ausgeübt habe. Die Kommission habe nur die Proteste geprüft, die direkt an das Präsidium gerichtet waren. Die Prüfung der anderen Proteste könne erst später bekanntgegeben werden. Zur Prüfung dieser Proteste habe der Landtag eine Unterkommission eingesetzt. Die Kommission stehe auf dem Standpunkt, daß alle Proteste geprüft werden müssen. Sodann verlas Herr Bertschus folgenden Kommissionsbeschluß und bat, den Beschluß in der vorliegenden Fassung anzunehmen.

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der von 49 litauischen Staatsangehörigen unterschriebene Protest betr. ihre Streichung aus den Wählerlisten wird zurückgewiesen. Der Landtag stützt sich auf Art. 37 der Memelkonvention.
2. Der Protest des Herrn Dr. Didßys betr. die Gültigkeit der Wahl der Herren Rogge und Dr. Brindlinger wird zurückgewiesen. Maßgebend hierfür ist der Zusatz zum Optionsvertrag, veröffentlicht in Nr. 38 Jahrgang 1925 des Amtsblatts des Memelgebiets.
3. Der Protest des Dr. Didßys gegen die Wahlberechtigung von 11 namhaft gemachten Personen, welche angeblich für Deutschland optiert haben, trotzdem aber in die Wählerlisten aufgenommen und gewählt haben sollen, wird zurückgewiesen, da Proteste gegen die Gültigkeit der Wählerlisten nur binnen 10 Tagen nach öffentlicher Auslegung der Wählerlisten zulässig sind. Der Protest ist außerdem auch insofern unbegründet, da im ganzen von den namhaft gemachten Personen nur 7 ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Diese kleine Zahl ist aber von keinem Einfluß auf das Wahlergebnis gewesen.

Abg. Rogge (Vpt.) führt aus, was die Streichung der litauischen Staatsangehörigen aus den Wählerlisten anbetreffe, habe sich die Kommission auf den Standpunkt gestellt, daß hierfür die vor kurzem hierüber erfolgte Gerichtsentscheidung maßgebend sei. Man habe keinen Anlaß, von der gesetzlichen Stellung des Gerichts Abstand zu nehmen. Die Frage der Beteiligung litauischer Staatsangehörigen könne erst in Zukunft durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Bezüglich des Protestes gegen die Gültigkeit der Wahl der Herren Rogge und Dr. Brindlinger erklärt Redner, er müsse sich hierüber mit gewisser Zurückhaltung äußern, da es sich um die Gültigkeit des eigenen Mandats handele. Er möchte lediglich zur tatsächlichen Aufklärung beitragen, indem er feststelle, daß sowohl seine Option, als auch die des Rechtsanwalts Dr. Brindlinger von der Optionsbehörde als rechtsgültig anerkannt worden sei. Sein Optionsrecht stütze sich nicht nur auf den deutsch-litauischen Optionsvertrag, sondern auch auf Artikel 8, Absatz 2, Ziffere b, der Memelkonvention. Was die Optantenfrage anbelange, so sei es ohne weiteres ein Verstoß, wenn Personen die Wahl nach der Option für Deutschland ausgeübt hätten. Soweit bisher festgestellt worden sei, habe jedoch nur eine ganz geringe Zahl unberechtigt gewählt.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) erklärt, daß die Entscheidung, wie sie über die Wahlausübung litauischer Staatsangehörigen gefällt worden sei, klar sei. Was den Protest gegen die Herren Rogge und Dr. Brindlinger anbetreffe, müsse er sagen, daß ihm die Sache nicht klar zu sein scheine, deshalb werde er sich auch der Abstimmung enthalten. Bezüglich der Wahlausübung von Optanten müsse er erklären, daß in dem Protest zwar nur elf Personen namhaft gemacht worden seien, jedoch weit mehr die Wahl ausgeübt hätten. Wie festgestellt worden sei, hätten 1400 Personen, die für Deutschland optiert hatten, die Wahl ausgeübt. Deshalb bitte er, den Beschluß über die Untersuchung der Proteste gegen die Wahlausübung von Optanten zurückzustellen und die weitere Untersuchung abzuwarten. Die ganze Wahl werde man trotzdem nicht für ungültig erklären können, wenn auch in der Stadt Memel über 1000 Personen unberechtigt gewählt hätten. Es könnte vielleicht nur eine Verschiebung unter den Parteien stattfinden.

Abg. Kislat (Soz.) bittet in Anbetracht dessen, daß der Landtag mit Arbeiten überhäuft sei, von einer weiteren Prüfung der Wahlberechtigung abzusehen, denn die bisherigen Untersuchungen hätten gezeigt, daß solche Verstöße, die das Wahlergebnis beeinflußt hätten, nicht vorgekommen seien.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) meint, daß, wenn das Ergebnis über die von der Kommission vorgenommene Nachprüfung der Wahlberechtigung von Optanten in der vorliegenden Form angenommen werde, die Arbeit der Unterkommission überflüssig werde.

Abg. Rogge (Vp.) erklärt, daß lediglich, um Broßaitis entgegenzukommen, man auf die Proteste eingegangen sei. Jeder Wähler, der sich beeinträchtigt gefühlt hätte, hätte nach dem Wahlgesetz binnen zehn Tagen Protest erheben können. Außerdem verlange die Kommission nichts weiter, als nur die drei Proteste zu erledigen.

Sodann wurde der Beschluß der Kommission gegen die Stimmen Broßaitis und Laekschas angenommen.

Arbeitslosenfrage

Eine längere Debatte entspann sich auch über die Arbeitslosenfrage. Abg. Vorbeck erklärte, daß das Landesdirektorium sich mit der Arbeitslosenfrage eingehend beschäftigt und für weitere 150 Notstandsarbeiter Arbeitsmöglichkeit schaffen wolle. Die Kommission 3 (Finanzkommission) habe sich damit einverstanden erklärt und schlage vor, dem Beschluß der Kommission zuzustimmen. In dem Beschluß wird das Direktorium gebeten, sich dieserhalb in erster Linie mit dem Magistrat der Stadt Memel in Verbindung zu setzen.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) erklärt, daß auf dem Lande ein großer Arbeitsmangel herrsche, weil viele Besitzer ihr aus Litauen stammendes Gesinde für das neue Jahr nicht mehr gemietet hätten, weil sie hiesigen Arbeitern Arbeitsgelegenheit hätten geben wollen. Da sich aber von den Arbeitslosen niemand melde, seien sie jetzt gezwungen, nach Litauen zu fahren und sich von dort wieder Arbeiter zu beschaffen.

Abg. Gubba (Lpt.) sagt, Tatsache sei, daß auf dem Lande ein Mangel an Gesinde bestehe und daß immer mehr Arbeiter vom Lande zur Stadt zögen und dadurch die Arbeitslosigkeit vergrößerten.

Abg. Idßelis (Vpt.) empfiehlt Herrn Broßaitis, die Besitzer, die Arbeiter brauchen, dem Arbeitsamt namhaft zu machen.

Abg. Bertschus (Soz.) zweifelt daran, daß Arbeiter nach Memel zögen, weil sie hier keine Wohnung bekämen. Auch könne es nicht zutreffen, daß auf dem Lande ein Mangel an Arbeitskräften bestehe, denn sonst würden doch nicht die einzelnen Kommunen Zuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung verlangen.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde der Beschluß der Kommission 3 angenommen.

Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Versorgung

Abg. Kislat (Soz.) begründet folgenden Beschluß der Kommission V:

Der Landtag wolle beschließen:

Das Landesdirektorium wird ersucht, unverzüglich Schritte zu unternehmen, daß

a) **die Verhandlungen über den Abschluß eines Staatsvertrages zwischen Deutschland und Litauen betreffend die Versorgung der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen sofort aufgenommen werden,**

b) **die Auseinandersetzung mit der Zentralregierung auf Grund des Artikels 35 der Memelkonvention sofort in die Wege geleitet wird,**

c) **das Landesdirektorium die erforderlichen Unterlagen zur genauen Uebersicht über alle Versorgungsverhältnisse der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sofort beschafft.**

Abg. Bertschus (Soz.) erklärt dazu, daß der von der Kommission gefaßte Beschluß für die Kriegsopfer sehr traurig aussehe. Von den Verhandlungen, die man mit Deutschland und Litauen führen wolle, erwarte er nicht viel. Das Abkommen mit Deutschland sei bereits fertig und brauche nur unterschrieben zu werden. Wenn in dem Abkommen gesagt sei, daß die Kriegsopfer nach den deutschen Grundsätzen versorgt werden sollen, so sei damit nur gesagt, daß Litauen die Verpflichtung für die Kriegsopfer ausreichend zu sorgen, übernehme. Was Litauen aber unter ausreichend verstehe, ersehe man aus dem litauischen Gesetz, das die Kriegshinterbliebenenunterstützung regele. Es müßten Schritte unternommen werden, damit schleunigst dem Elend der Kriegsopfer abgeholfen werde. Wenn die Kriegsopfer bis zur Beendigung der Verhandlungen warten sollen, dann seien sie bis dahin schon lange tot. Durch die große Arbeitslosigkeit sei die Lage der Kriegsopfer noch trauriger geworden, weil sie keine Arbeit mehr fänden. Sogar die litauische Verwaltung, die für die Kriegsopfer zu sorgen habe, entlasse sie. In Prökuls sei ein Briefträger entlassen worden, der acht bis zehn Jahre im Dienst gestanden habe, und nur deshalb, weil er Mitglied des Kulturbundes und Vorsitzender des Bundes der Kriegsbeschädigten sei. Die Kriegsopfer wollten nicht unter das litauische Gesetz fallen. Um der dringenden Not der Kriegsopfer abzuhelfen, schlage er vor, daß die Sprachenzulage, die im Etat eingesetzt sei, gestrichen und die dafür vorgesehene Summe von 17 000 Lit für die Kriegsopfer verwandt werde. Abg. Riechert (Vpt.) bemerkte dazu, daß es nicht 17 000 Lit, sondern 28 400 Lit seien, die für die Sprachenzulage ausgeworfen werde.

Nachdem sich noch eine Reihe weiterer Redner zu Worte gemeldet hatte und zum größten Teil dagegen sprach, daß die für die Sprachenzulage vorgesehene Summe als Unterstützung für die Kriegsbeschädigten verwandt würde, wurde der Antrag der Kommission gegen fünf Stimmen (Sozialdemokraten) angenommen.

Ein von Bertschus und Genossen eingebrachter Dringlichkeitsantrag, der die Streichung der Sprachenzulage fordert, wird der Finanzkommission überwiesen.

Sodann folgt die Beratung der untenstehenden

drei Gesetzentwürfe

die alle in erster und zweiter Lesung angenommen wurden. Der Gesetzentwurf über die Verleihung eines Enteignungsrechts an die Gemeinde Heydekrug wurde an das Landesdirektorium zurückverwiesen.

Entwurf eines Gesetzes über die Form und Verkündung der Gesetze des Memelgebiets

Der Gouverneur verkündet hiermit das nachstehende, vom Landtage des Memelgebiets beschlossene Gesetz:

§ 1

Die vom Landtage beschlossenen Gesetze werden durch den Präsidenten des Landtags dem Direktorium zur Ausfertigung und Veröffentlichung übersandt.

§ 2

Das Direktorium übersendet das Gesetz dem Gouverneur, der das Gesetz, gemäß Art. 10 des Memelstatuts im „Amtsblatt" des Memelgebiets in litauischer und deutscher Sprache verkündet.

§ 3

Jedes Gesetz bedarf der Gegenzeichnung durch den Präsidenten des Direktoriums oder seinen Stellvertreter, die damit dem Landtage gegenüber die Verantwortung für die Uebereinstimmung der Veröffentlichung mit den Beschlüssen des Landtages übernehmen.

§ 4

Jedes Gesetz erhält eine fortlaufende Nummer und trägt die Eingangsformel: „der Gouverneur verkündet hiermit das nachstehende, vom Landtage des Memelgebiets beschlossene Gesetz", sowie die mit Datum versehene Unterschrift des Gouverneurs und des Präsidenten des Direktoriums (§ 3) bezeichneten Mitgliedes des Direktoriums.

§ 5

Die Urschriften der Gesetze werden in der Kanzlei des Gouverneurs aufbewahrt. Das Direktorium des Memelgebiets und das Büro des Landtags erhalten je eine beglaubigte Abschrift.

§ 6

Als Tag der Verkündung eines Gesetzes, gilt der Tag, an dem die betreffende Nummer des „Amtsblattes" in Memel ausgegeben worden ist. Dieser Tag ist auf jeder Nummer zu vermerken.

§ 7

Die Gesetze treten 14 Tage nach der Verkündung in Kraft, soweit in ihnen nicht ein anderes bestimmt ist.

§ 8

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit und von Straferlaß aus Anlaß des Zusammentretens des ersten Memelländischen Landtags

Der Gouverneur verkündet das nachfolgende, vom Landtag des Memelgebiets beschlossene Gesetz:

§ 1

Alle zur Zuständigkeit der bürgerlichen Behörden des Memelgebiets gehörigen Untersuchungen wegen vor dem 1. Januar 1926 begangener Straftaten werden niedergeschlagen, sofern sie mit Geldstrafe von nicht mehr als Lit 1500, mit Haftstrafe, oder mit Gefängnisstrafe von nicht mehr als 6 Monaten, entweder allein oder in Verbindung miteinander bedroht sind.

§ 2

Das Verfahren wird ferner niedergeschlagen, wenn vor dem 1. Januar 1926 eine noch nicht rechtskräftige Entscheidung ergangen ist, durch die keine schwerere Strafe, als die in § 1 bezeichnete, verhängt worden ist.

§ 3

Im übrigen ist das Verfahren wegen Straftaten, die vor dem 1. Januar 1926 begangen sind, auch dann niederzuschlagen, wenn nach Lage des einzelnen Falles keine schwerere Strafe zu erwarten ist, als die in § 1 bezeichnete.

§ 4

Nur in den Fällen des § 3 bedarf es einer die Niederschlagung aussprechenden Entscheidung; diese ist nach Anhörung der Staatsanwaltschaft von der Strafkammer des Landgerichts in Memel ohne Hauptverhandlung durch Beschluß zu erlassen.

Spricht die Strafkammer die Niederschlagung aus, so ist die Entscheidung endgültig.

Lehnt die Strafkammer die Niederschlagung ab, so kann die Niederschlagung nur auf Grund der Hauptverhandlung durch Urteil im ordentlichen Verfahren ausgesprochen werden.

Ist ein solches Urteil von dem Schöffengericht oder von dem Amtsgericht erlassen, so steht der Staatsanwaltschaft Berufung zu.

Ist es dagegen von einer Strafkammer oder dem Schwurgericht oder dem Obertribunal erlassen, so ist die Entscheidung endgültig.

§ 5

Die Niederschlagung umfaßt auch die Nebenstrafen, die Bußen und die Publikationsbefugnis, nicht aber den Wertersatz.

Im Privatklageverfahren werden die von dem Beteiligten gezahlten Vorschüsse zurückgezahlt, soweit sie noch nicht durch Auslagen verbraucht sind; die Erstattung außergerichtlicher Kosten kann ein Beteiligter weder vom Staate, noch von einem anderen Beteiligten verlangen.

Verfallene Sicherheiten werden nicht zurückerstattet.

§ 6

I. Von den bis zum 1. Januar 1926 von den Gerichten oder sonstigen Behörden des Memel-

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 20. Januar 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 16

Lokales

Memel, den 19. Januar 1926

Mord bei Dawillen?

Heute früh ist in einem Wäldchen bei Dawillen die Leiche eines vermißten Mannes gefunden worden, die Verletzungen am Kopfe aufweisen soll. Vorgestern hat man in einer Entfernung von mehreren hundert Metern von dem Fundort der Leiche einen Hut und einen Stock gefunden, die dem Toten gehören sollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Mord in Frage kommt. Wie wir hören, haben sich heute mittag Staatsanwalt Schwienteck und Kriminalkommissar Pelz mit einem Kraftwagen zum Tatort begeben.

* [Adreßbuch für Memel.] Uns wird geschrieben: Seit vier Jahren hat Memel kein brauchbares Einwohnerverzeichnis gehabt. Umsomehr ist es zu begrüßen, daß sich jetzt endlich die Polizeiverwaltung zur Herausgabe eines fachmännisch zusammengestellten Adreßbuches der Stadt Memel für 1926 entschlossen hat. Das Adreßbuch wird in der Buchdruckerei Bürohaus Curt Siebert hergestellt und soll im April fertiggestellt sein.

* [Sommersonderzüge 1926.] Die Sommersonderzüge in Deutschland sollen in diesem Jahre wesentlich früher als bisher bekanntgegeben werden, damit sich die Reisenden bei der Festlegung ihres Urlaubs usw. danach richten können. Die nötigen Vereinbarungen über die zu fahrenden Züge werden deshalb möglichst früh getroffen. Die zweite Klasse wird wieder aufgenommen, aber nur in Verkehrsbeziehungen beibehalten, in denen auf gute Besetzung zu rechnen ist, z. B. bei Nachtfahrten. Das schriftliche Bestellverfahren wird auf weitere Bezirke ausgedehnt, soweit sich die örtlichen Verhältnisse dazu eignen. Im letzten Jahre sind im ganzen 474 Sommersonderzüge auf durchschnittlich 586 Kilometer Entfernung und mit einer durchschnittlichen Besetzung von 613 Personen gefahren worden. Gegen das Vorjahr haben die Einnahmen um 50 Prozent, die Zahl der gefahrenen Sonderzüge um 27 Prozent zugenommen.

* [Einziehung von Pflegekosten.] Die Kreise bzw. Ortsarmenverbände haben dem Direktorium des Memelgebiets noch Anteile an Pflegekosten zu entrichten, die in der Zeit der großen Markinflation entstanden sind. Nach Verhandlungen, die mit den Vertretern der Kreise bzw. der Stadt Memel gepflogen worden sind, hat das Direktorium beschlossen, zur Abgeltung des Pflegekostenanteils für die fragliche Zeit eine Pauschalsumme von 20 Lit pro Monat und Pflegling zu erheben.

* [Generalversammlung des Memelländischen Automobil- und Motorrad-Klubs.] Der Memelländische Automobil- und Motorrad-Klub hielt, wie uns geschrieben wird, am 11. Januar im Viktoriahotel seine 1. ordentliche Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der 1. Vorsitzende des Klubs, Direktor Wilke, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf in die statutenmäßig festgelegte Tagesordnung eingetreten wurde. Nachdem u. a. der Schriftführer einen Bericht über die Tätigkeit des Klubs auf verwaltungstechnischem Gebiet gegeben hatte, berichtete der Sportausschuß über die Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahr. Aus dem Bericht konnte man entnehmen, daß der Klub mit allen seinen Veranstaltungen zufrieden war. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß alle Mitglieder den guten Geist in ihrer Mitte weiterhin pflegen mögen, damit der Klub auch in diesem Jahre mit Vertrauen an seine Arbeit gehen kann. Der Kassenwart gab eine Uebersicht über die finanziellen Verhältnisse des Klubs, die als durchaus gut anzusprechen sind. Alsdann wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Direktor R. Wilke, 2. Vorsitzender Arno Jahn, Schriftführer R. Rott, Kassierer K. Ulrich, Sportausschuß: Zoeke, Paul Dippel, Naumann, sämtlich in Memel, erster Beisitzer P. Stach-Deegeln, 2. Beisitzer Dr. Siemon-Prökuls. Direktor Wilke dankte im Namen des neuen Vorstandes für das einmütige Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, und knüpfte hieran die Hoffnung, daß es dem Klub gelingen möge, auch in diesem Jahre ganz besonders auf sportlichem Gebiet ein gutes Stück vorwärtszukommen. Bei der Besprechung über die kommenden Veranstaltungen in diesem Jahre wurde ferner bekanntgegeben, daß der Klub beabsichtigt, in den Pfingstfeiertagen eine Fahrt nach Riga zu unternehmen, was allgemein begrüßt wurde. Nachdem noch einige kleine Anfragen und Wünsche der Mitglieder behandelt worden waren, schloß der erste Vorsitzende offiziell die in harmonischer Weise verlaufene Versammlung. — Wir werden gebeten, an dieser Stelle mitzuteilen, daß sämtliche Zuschriften für den Memelländischen Automobil- und Motorrad-Klub zu Händen des Schriftführers R. Rott-Memel, Paulstraße 1, zu adressieren sind.

* [Erweiterungsbau an der Markthalle.] An der Westseite der Markthalle sehen wir in diesen Tagen Eisengerüste aus der Erde wachsen. Sie sind in dem Betonfundament fest eingegossen. Der neue Hallenbau ist ungefähr 44 Meter lang und halb so breit. Die Erdarbeiten mit dem Fundament hat die Firma Sunnis & Co. übernommen, während die Eisenteile die Schiffswerft Lindenau geliefert und aufgestellt hat. Die Wände sollen wie der schon stehende Teil der Markthalle 1½ Ziegel stark gebaut werden. Demnächst kommen die Maurerarbeiten zur Vergebung. Zwischen den beiden Hallen bleibt ein offener, aber oben zugedeckter Gang für den Verkehr. In der neuen Halle werden auch die Bäcker mit ihren Broten und Kuchen Platz finden, ebenso die Bonbonverkäufer. Bei dem Frost können die Fundamentarbeiten vorläufig nicht weiter geführt werden. Der neue Bau hat die Verlegung der großen Wage zur Folge gehabt. Sie liegt jetzt weiter nach Westen.

* [Waldversteigerungen.] Die Forstverwaltung Krottingen versteigert am 25. Januar 10 Uhr vormittags im Amtsgebäude in Krottingen Waldparzellen zum Selbsteinschlag aus den Forsten Krottingen, Jokubawo und Dimitrawo und am 27. Januar 9 Uhr vormittags in Kuliai aus der Forst Plunge. Nähere Auskunft erteilen die Forstverwaltung Krottingen und die zuständigen Förster.

* [Von der Polizei des Memelgebiets.] Die gesamte Landes- und Kriminalpolizei des Memelgebiets hat im Monat Dezember 1925 bearbeitet: 21 schwere Diebstähle, 74 leichte Diebstähle, 12 Anzeigen wegen Unterschlagung, 23 wegen Betruges, 18 wegen Körperverletzung, 10 wegen Sachbeschädigung, 16 Brandsachen, ferner 32 Anzeigen wegen Paßvergehens, 44 wegen Trunkenheit sowie eine ganze Reihe von Anzeigen wegen kleinerer Delikte. Festgenommen sind von ihr im Monat Dezember 97 Personen; außerdem sind noch 237 Haussuchungen abgehalten und 1690 Vernehmungen vorgenommen worden. Beschlagnahmt sind von der Polizei mehrere Sachen worden, und zwar wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei, unerlaubten Waffenbesitzes, Schmuggels, Gewerbevergehens, Jagdvergehens, Münzvergehens usw. Zwecks Bekämpfung des Schmuggels, des Auto- und Radfahrunwesens, der unerlaubten Vieheinfuhr sowie zur Fahndung nach gesuchten Personen und Taschendieben sind von der Memeler Kriminalpolizei und von mehreren Dienststellen der Polizei des Memelgebiets an deren Orten und zu verschiedenen Zeiten Razzien unternommen worden, die zum Teil auch einen Erfolg zeitigten.

* [Diebstähle.] Am 16. Januar wurde dem Kaufmann Richard Haeske, Friedrichsmarkt, in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags eine Zinkwanne mit einem Durchmesser von etwa 1 Meter gestohlen. Die Wanne war vor dem Laden ausgestellt und war in der Mitte an einer Seite eingebeult. Sie hatte einen Wert von 38 Lit. — An dem gleichen Tage wurde dem Arbeiter Walter Mosler aus seiner unverschlossenen Wohnung eine silberne Herrenuhr mit Kette und Kapsel entwendet. Die Uhr hatte einen Goldrand, das Zifferblatt war an zwei Stellen beschädigt. Die Kette bestand aus Silber mit Gliedern nebst Anhänger. Auf diesem stand: „Sechs einen feinen Reichstaler 1816". — Dem Fischer Martin Dawils aus Starrischken wurde vor acht Tagen ein auf dem Haff am Damm stehengelassener Arbeitsschlitten entwendet. Der Schlitten war alt, eins der rechten Rungenlöcher war abgebrochen und durch ein neues Stück Holz repariert worden. Personen, welche zu diesen Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Gerichtsgebäude, Zimmer 13 oder 72, zu melden.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 16. Januar)

Schwere Diebstähle und Hehlerei. Nicht weniger als 9 Angeklagte hatten sich vor dem Strafrichter zu verantworten. Da die Anklagebank so viele nicht aufnehmen konnte, saßen 4 Angeklagte, die sich auf freiem Fuße befanden, auf der Geschworenenbank. Es hatten sich zu verantworten wegen schweren Diebstahls in 7 Fällen und eines versuchten schweren Diebstahls der Seemann Gottlieb Bethke und der Seemann Max Dohse aus Hamburg, der Arbeiter Max Bethke aus Memel wegen Begünstigung und gewerbsmäßiger Hehlerei, seine Frau Marta wegen Hehlerei, die Eheleute Josef und Johanna Chmielewitz wegen Begünstigung und Hehlerei, der Kutscher Otto Masuhr wegen Diebstahls und Hehlerei, der Händler Paul Sahnwaldt wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei und endlich Benno Ermann wegen Hehlerei. Bei den Hauptattentätern handelt es sich um ganz schwere Jungens: Gottlieb Bethke ist bereits wegen Rückfalldiebstahls verurteilt und Dohse hat trotz seiner Jugend bereits im Zuchthaus gesessen. Auch die anderen Angeklagten mit Ausnahme der beiden Frauen, sind mehr oder minder vorbestraft. Bethke und Dohse, die gefesselt vorgeführt wurden, baten, ihnen die Fesseln abzunehmen, was auch geschah. Beide hatten in Hamburg „irgend was ausgefressen" und hatten sich nach dem Memelgebiet gerettet. Da sie hier sich nicht anmelden konnten und keine Arbeit hatten, legten sie sich auf Einbruchsdiebstahl. Sie wohnten zuerst bei Max Bethke, später bei Chmielewitz. Gottlieb Bethke und Dohse gaben zu, folgende Einbruchsdiebstähle verübt zu haben: bei dem Zahntechniker Trakies und einer Frau Bließe Lebensmittel, bei einer Frau Haase 5 Paar Strümpfe, bei dem Schlossermeister Schmidt verschiedene Werkzeuge und eine Standuhr, bei der Firma Michelsohn eine Menge Zigaretten, bei einer Frau Jurgeit Lebensmittel, aus der Gutsschmiede Althof verschiedenes Schlosserwerkzeug. Dann holten sie zum Hauptschlag bei der Firma Rosin aus, wo ihnen für 15 000 Lit Stoffe in die Hände fielen. Ein Einbruchsversuch bei Kiekel und Takin wurde vereitelt und die Täter alsbald abgefaßt. In allen Fällen lag schwerer Diebstahl entweder mittelst Einbruchs oder Einsteigens vor. Max Bethke bestritt seine Schuld. Er wollte von nichts wissen und hat daher auch keine Bedenken gehabt, seinen Bruder bei sich aufzunehmen. Wenn er bei seiner polizeilichen Vernehmung ein Geständnis abgelegt hat, so sei er dazu gezwungen worden. Max Bethke wurde aber durch seinen Bruder stark belastet. Die Beweisaufnahme ergab, daß er von allem unterrichtet war, beim Absatz der gestohlenen Zigaretten mitwirkte und die Stoffe von Rosin anderen zum Kauf angeboten hat. Auch seine Frau bestritt alles. Es wurde aber festgestellt, daß sie vorher mit einem Täter im Rosinschen Laden gewesen ist, um die Gelegenheit auszubaldowern. Bezüglich der Chmielewitz'schen Eheleute wurde festgestellt, daß der Mann zu der Zeit, als die beiden Haupttäter dort wohnten, garnicht zuhause war, dafür aber war die Frau im Bilde. Das Diebsgut wurde in ihrem Stall und in ihren Schränken gefunden. Masuhr bestritt, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben, gab aber den Diebstahl von 4 Pferdedecken und 2 Eichenstämmen aus Götzhöfen zu. Sahnwaldt bestritt, den Masuhr zum Diebstahl angestiftet zu haben, noch wollte er sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Die bei ihm gefundenen Zigaretten hatte seine Frau gekauft. Auch der letzte Angeklagte Ermann bekannte sich nicht schuldig, er wollte von Max Bethke für eine Schuld von 15 Lit 600 Zigaretten in Zahlung genommen haben. Dieser Preis sei angemessen. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu folgendem Urteil: Gottlieb Bethke und Max Dohse wurden zu je 6 Jahren Zuchthaus, Max Bethke wegen Begünstigung und Hehlerei zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, Frau Bethke wegen Hehlerei zu 7 Monaten Gefängnis, Frau Chmielewitz wegen Begünstigung und Hehlerei zu 7 Monaten Gefängnis, Masuhr unter Freisprechung von der Anklage der Hehlerei zu 7 Monaten Gefängnis und Sahnwaldt unter Freisprechung von der Anklage der Anstiftung zum Diebstahl wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtlichen Angeklagten wird die Untersuchungshaft voll angerechnet. Den noch nicht vorbestraften Angeklagten Johanna Chmielewitz und Marta Bethke wird nach Verbüßung von 3 Monaten Gefängnis für den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist bewilligt. Der Haftbefehl gegen Sahnwaldt und Masuhr wird aufgehoben. Die Angeklagten Josef Chmielewitz und Benno Ermann wurden freigesprochen.

Diebstahl. Der Fleischergeselle Matschulaitis war geständig, seinen Arbeitskollegen mehrere Bekleidungsgegenstände entwendet zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte war mit dem Urteil zufrieden.

Unsere Abholestellen
im Memelgebiet

Coadjuthen: Fritz Puschwadt
Dawillen: Fritz Bartel
Gabergischken: Martin Sauga
Gudden: J. C. Jankuß
Heydekrug: Eigene Geschäftsstelle, Prinz Joachim-Str., Neubau
Franz Treger
Jugnaten: Hermann Kissuth
Juschka-Spötzen: Max Luttkus
Kinten: Wilh. Broßeit
Laugallen Kr. Memel: Martin Jurgan
Minge: Paul Rothkamm
Richard Bosch
Nattkischken: Otto Neumann
Nidden: Johann Froese
Pogegen: Carl Wieprecht
Plaschken: Franz Boguschewsky
Pößeiten: F. Preuß Nachflgr. Inh. F. Seeck
Ruß: Fritz Schwaupa
Hans Weers
F. Lorch
Rucken: Eugen Stuhlert
Saugen: Helmut Brehm
Sokaiten: Fritz Krüger

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Standesamt der Stadt Memel

vom 19. Januar 1926

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Albert Baltruschat; dem Postschaffner Michel Plennis von hier.

Gestorben: Zollassistent i. R. Friedrich Wilhelm Zinnau, 69 Jahre alt; Zollassistent Ernst Eduard Wilhelm Hundertmark, 56 Jahre alt; Fleischerwitwe Johanna Jaeger, geb. Bartenwerfer, 75 Jahre alt, sämtliche von hier.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Heimliche Brautfahrt", Lustspiel, 7½ Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Der Walzer von Strauß", ab 5 u. ⅜8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Dekameron-Rächte", ab 5 u. ⅜8 Uhr.

Gedanken zur Ausstattung von Scribes „Ein Glas Wasser"

Von
E. Vorbeck

Zwei Pole haben wir in der Bühnenbildnerei erlebt: die getreueste Nachäffung der Wirklichkeit und den knappsten Ausdruck einer Vergeistigung. Hier die echt knarrende Türe, die täuschend gummierten Blätter echtstämmiger Bäume und den ins Parkett gestäubten Fuselgeruch schmutziger Kaschemmen. Dort die leergähnende Bühnenhöhle, im besten Fall mit einer grauen Treppe und mit einem dürftigen Vorhangfetzen geschmückt: Palast und Hütte, Wald und Wiese zugleich.

Beides war ein Kampf. Der gemeinschaftliche Gegner: der Kitsch, den der Aufstieg der Maschinen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts verursachte. Als die Kunst verebbte und nur noch Imitation war. Als es keinen Stil mehr, aber alle Stile gab.

Heute sind wir so weit, daß wir Krankheit und Folgen hinter uns haben. Zwischen den Polen liegt der große Weg. Und er beginnt dort, wo die Entgleisung geschah. Auch im Theater. Auch im Bühnenbild. Und ausgerüstet mit der Beherrschung neuer Entdeckungen ist der Fortschritt für uns gesichert.

*

Dort, wo die Entgleisung geschah. Deshalb Scribe. Deshalb ein Stück dieses letzten, aber noch frischpulsenden Theaterblutes. Sein bestes, sein oftgespieltestes. „Ein Glas Wasser". Es ist etwas wie eine geheime Uhrfeder darin, die Spieler und Handlung von selber ablaufen läßt. Ein Merkmal guten Theaters. Eine Hilfe für Ungeschulte.

*

Eine Hilfe für Ungeschulte soll auch die Ausstattung sein. Deshalb wird sie hier so mit Nachdruck gepflegt. Wenn sie gut ist, wird sie mitreißen: den Spieler wie den Zuschauer. Auch sie muß ganz ein „Scribe" sein, obwohl dieser kein Wort darüber verlor. Er läßt seine Bühnenbilder aus dem Text wachsen, nicht aus umständlichen Beschreibungen. Nur soviel erfährt man: Ort der Handlung: St. James-Palast, London. Ein Uebergenauer würde nun dieses alte, backsteingotische, angeräucherte, dämmerige und verträumte Königsschloß nachbilden und damit das „Glas Wasser" ausschütten. Trotz des enthaltsamen Titels ist die perlende, schäumende Laune des Sektes in diesem rokokohaften Spiel. Und hier ist die Oese, in die man einfädeln muß.

*

Eine spielerische, beschwingte Welt des Scheins, leicht gebaut aus Latten und Pappe, aber reich überschüttet mit Farbe und schimmerndem Licht: das ist zu bringen. Das Notwendigste nur, aber mit breitem Pinsel. Zwei Bilder: einmal einen Blick durch eine Gemächerflucht. Hier sind die großen, offenen Handlungen zu spielen. Ein ander Mal: ein Boudoir, nicht zuckerig, nicht süß, doch lebhaft und reizvoll. Wie ein Alkoven für geheime und innige Plaudereien. Einmal Rot und Gold, einmal Grün und Silber. Ebenso die Möbel, ebenso die Kostüme. Sie sind nur Gerüste, aber bemalt. Farbe! Das haucht ihnen mehr Leben ein, als sie die echteste Antiquität hat, die einst die Königin Anna — um sie ist dieses Lustspiel geschrieben — gebrauchte.

Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 19. Januar 1926

Die Besitzer wollen Jodekrandt verlassen

In einer gestern in Jodekrandt stattgefundenen Versammlung haben die Besitzer zum Ausdruck gebracht, daß alle restlos für die Absiedelung sind und daß sie dementsprechende Anträge an die zuständigen Behörden richten werden.

* [Vom Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war nur sehr schwach beschickt. Der Fischmarkt hatte nur eine sehr spärliche Zufuhr aufzuweisen. Edelfische waren fast garnicht vorhanden, und die Zufuhr bestand hauptsächlich in Stinten. Auch der Getreide- und Gemüsemarkt waren sehr dürftig beliefert. Gezahlt wurden für Butter 3—3,20 Lit pro Pfund, für Eier 30 Cent je Stück, für Gänserümpfe 1,80, für Geflügel 1,50 bis 1,70 Lit pro Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Stinte 60 Cent, Hechte 1,50 Lit, Barsche 1,20 Lit, Weißfische 70 Cent pro Pfund. Auf dem Fleisch- und Getreidemarkt galten die Preise der Vorwoche.

* [Generalversammlung des Hypotheken-Schuldnerrings.] Heute vormittag hielt der Hypotheken-Schuldnerring in dem Hotel „Kaiserhof" in Heydekrug eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von etwa 150 Personen besucht war. Auf der Tagesordnung standen der Jahres- und der Kassenbericht, eine Eingabe an das Landesdirektorium betreffs Aufwertung und Neuwahl des Vorstandes. Herr Plauschenat führte aus, daß die Schuldner gerne einer Aufwertung zustimmen, doch müsse man den heutigen Zeiten Rechnung tragen. Die Schuldner müßten sich mehr zusammenschließen, damit richtige Arbeit geleistet werden kann. Dann nahm der sattsam bekannte Herr Laaser das Wort zu längeren Ausführungen. Aus der lebhaften und teilweise erregten Debatte ging besonders hervor, daß es den Schuldnern daran gelegen ist, daß diese Angelegenheit recht bald geregelt wird. Sodann wurde eine Eingabe an das Landesdirektorium zur Verlesung gebracht und einstimmig angenommen. Sie hat den folgenden reichlich unklaren Wortlaut: Die heute in Heydekrug tagende außerordentliche Generalversammlung des Hypotheken-Schuldnerrings beschließt einstimmig, der Landesregierung folgendes zu unterbreiten: 1. Die Landesregierung möge umgehend eine gerechte, den Zeitverhältnissen entsprechende Regelung der früher im Memelgebiet gebrauchten Geldeinheit durch endgültige Verordnung herbeiführen. 2. Die Regelung der verfallenen wertlosen deutschen Mark ist heute zur Lebensfrage geworden, weil durch den jetzigen Schwebezustand jede weitere wirtschaftliche Entwickelung künftig gesperrt ist. 3. Die Lösung der wertlosen Markfrage (!) wird wohl eine der schwierigsten Aufgaben sein, weil von der Lösung der Frage viele Existenzen abhängig sind. Daher muß sie von der Landesregierung reiflich geprüft und gewissenhaft entschieden werden. 4. Falls eine Regelung vorgenommen werden soll, soll eine Kommission des Hypotheken-Schuldnerringes hinzugezogen werden. — Darauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Aus dem Kassenbericht ging hervor, daß ein Fehlbetrag von 400 Lit vorhanden ist, welcher durch die schlechte Zahlung der Mitgliederbeiträge hervorgerufen worden ist.

Schon jetzt

erneuere man den Postbezug unserer Zeitung für den Monat **Februar**, dann sind Lieferungsunterbrechungen, wie sie bei verspäteter Bestellung zum Monatswechsel sich oftmals ereignen, völlig ausgeschlossen.

Verlag des „Memeler Dampfboot"

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot"

für den Monat Februar 1926 zum Preise von

Litas 5.— ohne Zustellung
Litas 5.50 mit Zustellung
(Nichtzutreffendes durchstreichen)

....., den 1926

Name .....

Stand .....

Wohnung .....

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

* **Laugallen**, 18. Januar. [Plötzlicher Tod.] Der Kutscher Anfas Baitis, der beim Gastwirt Friedberg in Laugallen bedienstet ist, wurde am Sonntag morgen um 8 Uhr in seinem Schlafraum in dem Bett tot aufgefunden. Die Todesursache ist bisher mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt, doch wird natürlicher Tod angenommen.

z. **Schlengen-Andres**, 16. Januar. [Tödlicher Unglücksfall.] Besitzer Sakuth aus Bajohr-Mitzko war am Sonnabend, den 16. Januar, nach Memel zum Markt gefahren, um dort einige Ein- und Verkäufe zu machen. Gesund und munter begab er sich bei Eintritt der Dunkelheit auf den Heimweg. Nicht weit von seinem Gehöft brach plötzlich der sogenannte Spannagel vom Wagen. Dadurch bekam der Wagen einen Ruck und Besitzer Sakuth wurde nach vorne zu aus dem Wagen geschleudert. Hierbei muß er sich das Genick gebrochen haben, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Das Pferd kehrte allein mit dem Vorderteil des Wagens auf das Gehöft des Sakuth zurück. Seine Angehörigen, welche nichts Gutes ahnten, begaben sich sofort auf die Suche, doch nur noch als Leiche fanden sie ihn mitten auf dem Wege neben dem Hinterteil des Wagens liegen. Ein Verbrechen ist so gut wie ausgeschlossen, denn bei dem Verstorbenen wurde alles, was er bei sich hatte, vorgefunden. Nebenan lag auch der so verhängnisvolle zerbrochene Spannagel. Sakuth war erst 42 Jahre alt und galt als ein tüchtiger Landwirt.

*

Das Direktorium des Memelgebiets hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die von den Fischern in Preil gepachteten kleinen Parzellen auf die Dauer von 4 Jahren weiter zu verpachten.

Der Schulverband in Wannaggen hat mit Rücksicht auf die weite Entfernung des Schullandes vom Schulgehöft und weil das Schulland nicht groß genug ist, um eine Kuh halten zu können, beantragt, 6 Morgen in der Nähe gelegenes Land von dem Besitzer Taschus-Aschpurwen für 1800 Lit anzukaufen. Diesem Antrage hat das Direktorium des Memelgebiets entsprochen und den Betrag von 1800 Lit aus dem 1/24 der im Etat für den Monat Januar des Jahres 1926 beantragten Mitteln zur Verfügung gestellt.

Das Direktorium hat genehmigt, daß mit Rücksicht auf den im Neubau notwendigen Mehrbedarf an Feuerungsmaterial für die Trockenheizung der Wohnungen, die Dienstwohnungen der unverheirateten beiden Lehrer in Nidden erst am 1. April bezogen werden.

Der Schulverband Clausmühlen hat für dringend notwendige Instandsetzungen am Schulgehöft im Jahre 1924 ein Darlehn von 1210 Lit aufgenommen. Für die Rückzahlung dieses Darlehns hat das Direktorium des Memelgebiets genehmigt, einen Vorschuß in Höhe von 1210 Lit auf den im Jahre 1926 zu zahlenden Staatszuschuß zu zahlen.

Kreis Heydekrug

W. **Sangen**, 16. Januar. [Vom Markt.] Der heutige Wochenmarkt war wegen des in Heydekrug stattfindenden Vieh- und Pferdemarktes nur schwach besucht und beliefert. Außerdem liegt die Umgegend noch im tiefsten Schacktarp, das heißt, man kann von dort weder ein noch aus. Das Angebot bestand größtenteils in Butter und Eiern. Für das Pfund Butter zahlte man 2,50 bis 2,80 Lit und für ein Ei 30—32 Cent. Auf dem Fischmarkt gab es nur grüne Heringe, und zwar 10 Stück für 1 Lit. Einzelne Hühner, die zum Verkauf gestellt waren, brachten 1,20 Lit pro Pfund. Spinnwocken wurden mit 22—24 Lit pro Stück und Holzschuhe mit 2—6 Lit je Paar gehandelt. Gemüse und Obst war nicht vorhanden. In den Fleischständen waren die Preise unverändert. Gezahlt wurde für Schinken und Schulter pro Pfund 1,80—2 Lit, für Karbonade bis 2,30 Lit. Rindfleisch mit Knochen kostete bis 1,20 Lit, ohne Knochen 1,40 Lit. Für Kalbfleisch zahlte man 1,20 bis 1,50 Lit, für Schöpsenfleisch 1,20—1,40 Lit, für Klops 1,30 Lit. Ein Pfund Leberwurst kam 2 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Rauchwurst 3—3,50 Lit, Fleischwurst 1,30 Lit und Würstchen 2,50 Lit. Schweine- und Rinderfett kaufte man mit 3 und 1,50 Lit je Pfund. Es blieb kein Ueberstand.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 18. Januar. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Butter kostete 2,80 Lit, in Pfunden ausgewogen bis 3,10 Lit. Eier kosteten 30 Cent. Gänserümpfe kaufte man mit 1,60—1,80 Lit je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 20 Lit, Hafer 21 Lit, Weizen 26—28 Lit. Auf dem Fleischmarkt galten folgende Preise: Schweinefleisch 2,00—2,40 Lit, Rindfleisch 1,30—1,60 Lit, Kalbfleisch 1,00—1,30 Lit, Rauchwurst 3 Lit, Leberwurst 1,50—2,00 Lit, Speckwurst 2,40 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit je Pfund.

y. **Nattkischken**, 17. Januar. [Feuer.] In der Nacht vom 15. zum 16. Januar, zwischen 1 und 2 Uhr, brach in der Scheune des Besitzers Schließus, vormals Kiupel-Endrikaten ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Mitverbrannt sind sämtliche Maschinen, Wagen und Schlitten. Gleichzeitig brannte auch der zwischen Scheune und Wohnhaus stehende Keller. Daraus, und daß nach einer Weile aus dem der Scheune abgewandten Ende des Stalles ebenfalls Feuer ausbrach, das aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, ist zu schließen, daß Brandstiftung vorliegt. Nur dem Umstande, daß die Spritzen von Gallus-Wilpien und Timstern bald zur Stelle waren, und daß das aus Holz gebaute Wohnhaus mit Pfannen gedeckt ist, ist es zu verdanken, daß dieses und der Stall gerettet werden konnten. Der Schaden beträgt ca. 18 000 Lit und ist durch Versicherung gedeckt.

l. **Coadjuthen**, 16. Januar. [Marktbericht.] Auf dem letzten Wochenmarkt war ein mittelmäßiger Betrieb. Die Preise waren wie folgt: Weizen 28 Lit, Roggen 21—22 Lit, Hafer 20—21 Lit, Gerste 21—23 Lit, Menggetreide 20 Lit, Wickhafer 16—18 Lit je Zentner. Butter 2,50—2,60 Lit, Eier 26—27 Cent das Stück. Von Geflügel kosteten: Hühner 1,50—1,60 Lit, Hähne 1,20—1,30 Lit, Puten 1,40 Lit, Gänserümpfe und Entenrümpfe 1,60 Lit das Pfund. Der Fischmarkt brachte große Stinte und Weißfische; erstere kosteten 70 Cent und letztere 6 Pfund 2 Lit. Käse kostete 2,40—2,50 Lit. Für Flachs verlangte man 1 Lit und für Hanf 1,50—1,60 Lit das Pfund. Rindfleisch zur Suppe kostete 1,30 Lit, schieres 1,70 Lit, Klopsfleisch 1,50 Lit, Rindertalg 2,50 Lit, nicht ausgeschmolzener Rindertalg 2 Lit, Schweinekarbonade, ausgelöst, 2 Lit, Karbonade mit Speck 2,20 Lit, Bauchstück 2,20 Lit, Schulter und Schinken 2 Lit, Kopf und Füße 1,30 Lit, Schmeer 3 Lit, Rauchspeck 3,50 Lit, Würstchen 3,50 Lit, Rauchwurst 3—3,50 Lit, Zungenwurst 2,80 Lit, Leberwurst 2 bis 3 Lit, Knoblauchwurst 1,70—2 Lit und Speckwurst 2,50 Lit das Pfund. Auf dem Schweinemarkt kosteten vier bis fünf Wochen alte Ferkel 95 bis 105 Lit, sechs bis acht Wochen alte Ferkel bis 120 Lit das Paar. Eine Fuhre Brennholz kostete 15—35 Lit und Nutzholz 35—38 Lit.

u. **Willkischken**, 16. Januar. [Wochenmarkt.] Auch auf dem Wochenmarkt am letzten Freitag waren die Preise für landwirtschaftliche Produkte ebenso gedrückt wie am vorherigen. Eier waren sogar noch billiger, man kaufte sie für 30 bis 32 Cent pro Stück. Für Butter wurden anfangs 3 Lit pro Pfund verlangt, doch wurden nur 2,50 Lit gezahlt. Aepfel waren auch wieder reichlich vorhanden, sie kosteten 20—60 Cent pro Litermaß. Ferkel waren diesmal nicht zum Markt gebracht. Für 60—80 Pfund schwere Läuferschweine wurden 120—140 Lit pro Stück verlangt. Die Fleischpreise sind immer ziemlich gleichbleibend. Rindfleisch kostete 1,20—1,50 Lit, Schweinefleisch 2,00—2,50 Lit, Kalbfleisch 1,20 bis 1,50 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit, Klops 1,50—2,00 Lit, Leberwurst, Speckwurst, Jagdwurst 2 Lit und Rauchwurst 2,50—3,50 Lit pro Pfund.

*

sk. Dieser Tage wurde auf der Chaussee bei Rucken ein Diebstahl mit seltener Frechheit ausgeführt. Einem Besitzer war während der Fahrt seine Pelzmütze vom Kopf geflogen. Ehe er das Fuhrwerk anhalten kann, kommt ein Radler angesaust, springt vom Rade, hebt die Mütze auf und jagt davon. Der Bauer kehrt um und nun beginnt eine tolle Wettfahrt. Der Radler aber ist flinker als die Pferde des ohne Kopfbedeckung nachjagenden Fuhrwerksbesitzers und bald muß er das aussichtslose Rennen aufgeben.

Die bezüglich der Maul- und Klauenseuche verhängte Sperre bezw. Beobachtung über die Ortschaft Augstwilken und Rothof ist aufgehoben.

Der zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Schäferei-Nausseden gewählte Gutsbesitzer Karl Preugschat aus Schäferei-Nausseden ist vom Landrat bestätigt worden.

Litauen

ab. **Schwekschnie**, 16. Januar. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war gut besucht, da die Wege infolge des Frostes gut passierbar sind. Groß war das Angebot auf dem Getreidemarkt. Für Weizen bezahlte man 28—30 Lit (Zentner 26—28 Lit), für Roggen 20—22 Lit (Zentner 18—20 Lit), für Gerste 24—25 Lit (Zentner 22 bis 23 Lit), für Hafer 13—15 Lit (Zentner 20—22 Lit), Erbsen 24—26 Lit (Zentner 23—25 Lit) je Purmaß. Butter war wenig vorhanden und wurde mit 3,10—3,40 Lit pro Pfund angeboten. Eier wurden mit 25—27 Cent pro Stück gehandelt. Auf dem Fleischmarkt erhielt man Schweinefleisch für 2,00—2,40 Lit, Rindfleisch für 0,90 bis 1,10 Lit, Kalbfleisch für 0,70—0,90 Lit, Schöpsenfleisch für 0,80—1,00 Lit, Rindertalg für 1,40—1,60 Lit, Schweineschmeer für 3 Lit pro Pfund. Für Rauchwurst wurde 2,50 Lit pro Pfund, für Blut- und Leberwurst je 2—2,40 Lit pro Pfund gefordert. Leberwurst zweiter Sorte gab es schon für 1 Lit pro Pfund. Für ein Fünflitermaß Aepfel verlangte man 1—1,80 Lit. Flachs wurde mit 0,90—1,00 Lit pro Pfund angeboten. Sechs Wochen alte Ferkel wurden mit 60 bis 80 Lit pro Paar angeboten. Schlachtschweine wurden nur nach Sicht verkauft. Ein Pfund Lebendgewicht kostete ungefähr 1,00—1,10 Lit.

*

Im Kownoer Kreise sind in letzter Zeit viele Wölfe aufgetreten. Unter anderem haben Wölfe das Dorf Pilrischki im Kreise Kowno überfallen und einen Einwohner zerrissen.

dt. Der bekannte Verbrecher Gubilewitschas, welcher aus dem Zuchthaus in Tauroggen nach dem Zuchthaus in Kowno übergeführt werden sollte, sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge und entkam.

Ostpreußen

schw. **Szillen**, 16. Januar. [Die elektrische Licht- und Stromversorgung] der hiesigen Gemeinde ist nunmehr endgültig sicher gestellt. Während in den Jahren vorher stets mitunter monatelange Störungen in der elektrischen Stromzufuhr durch ein hiesiges Privatwerk an der Tagesordnung waren, ist jetzt durch den Anschluß an das Ueberlandwerk G. m. b. H. in Gumbinnen die regelmäßige und ständige Belieferung mit elektrischem Strom gewährleistet. Die Elektrizitätsgenossenschaft Szillen, die sich zum Anschluß an das Ueberlandwerk gegründet hat, zählt bereits weit über hundert Mitglieder, darunter sämtliche kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe. Bis zum 31. Dezember 1925 hatte die Genossenschaft einen Verbrauch von über 6000 Kilowatt zu verzeichnen. Inzwischen ist das ursprünglich nur für Szillen vorgesehene Ortsnetz bis nach Grupischken ausgedehnt worden, wo zwei größere landwirtschaftliche Betriebe ebenfalls der Genossenschaft beigetreten sind. Die Strompreise sind vorläufig auf 80 Pf. für den Lichtverbrauch und 40 Pf. für den Kraftverbrauch pro Kilowatt festgesetzt. — Zum Gemeindevorsteher von Szillen ist Kreisobersekretär a. D. Bethke aus Heydekrug gewählt und bestätigt worden.

schw. **Tilsit**, 16. Januar. [Sitzung des Stadtparlaments.] Die Stadtverordnetenversammlung in Tilsit hielt Sonnabend ihre erste Sitzung im neuen Jahre ab. Anstelle des ausgeschiedenen kommunistischen Stadtverordneten Lange, der sein Mandat niedergelegt hatte, wurde sein Fraktionsgenosse Eisenbahnarbeiter Richard Reich als Stadtverordneter durch Bürgermeister Teschner eingeführt. Die Wahl des Büros ergab Wiederwahl des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Jakobi (deutschnational) und des Ersten Stellvertreters Schmiedeobermeisters Endrejat (Deutsche Volkspartei), während zum zweiten Stellvertreter anstelle des Fabrikbesitzers Steil Gymnasiallehrer a. W. Krüger (Hausbesitzer) gewählt wurde. Für Notstandsarbeiten an der Tilsele wurden 23 000 Mark unter der Voraussetzung bewilligt, daß von Staat und Reich weitere Mittel hierfür zur Verfügung gestellt werden. Für Pflasterungsarbeiten an der Marienstraße, der Albert Post- und der Parkstraße sowie der Raukothiener Chaussee wurden rund 70 000 Mk. bewilligt. Der Vorort-Friedhof von Tilsit-Preußen soll eine Erweiterung durch die Hinzunahme eines von der Stadt bereits früher erworbenen Geländes, für dessen Ausbau die erforderlichen Mittel bewilligt wurden, erfahren. Die Stolbecker Volksschule hat unter einer außerordentlichen Ueberfüllung der Klassen zu leiden. Dem Uebelstand soll vorläufig durch Einziehung der Rektorwohnung in der eingemeindeten Schule abgeholfen werden, doch wird sich der Neubau einer Schule für die beiden Vororte Stolbeck und Splitter nicht

Daupern

Sonntag abend 10½ Uhr verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Margarete Redweik

geb. Schopat

Im Namen der Hinterbliebenen

746 **Paul Redweik**

Daupern, den 17. Januar 1926

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Januar, nachm. 1 Uhr statt.

Pogegen

NACHRUF

Am 14. Januar 1926 verstarb unerwartet unser Vereinsmitglied

Lehrerin Fräulein

Ella Strassas

Rucken

Pflichttreue in ihrem Beruf, rege Anteilnahme an unseren Vereinsbestrebungen und ihr stets freundliches Wesen, machen sie uns unvergesslich. (5141

Der Lehrerverein Pogegen
Der Kreislehrerverband Pogegen

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ingenieurschule f. Masch.- u. Automobilbau, Elektrotechn. Einzige Sonderabtlg. für Landmaschinen und Flugtechnik.

Wer Stellung sucht

gebe eine kleine Anzeige fürs „Memeler Dampfboot" auf. Annahme jederzeit durch die

Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot"
Heydekrug, Prinz-Joachim-Straße

Gesucht unverheiratet älterer

Inspektor

m. theoretischen u. praktischen landwirtschaftl. Kenntnissen f. eine intensive Wirtschaft 80 ha. Offerten mit Lebensbeschreib. u. Gehaltsansprüchen u. **1560** an die Exped. d. Bl.

Corallischken

Suche für meine drei Kinder (Unterstufe) z. 15. April cr. ev. musikalische

Erzieherin.

Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bitte zu senden an [702 Frau Hundsdörfer Corallischken p. Plicken Kr. Memel.

Petraschken

20 Morgen

Wiesen und Ackerland in Petraschken bei Memel werde ich am Sonnabend, den 23. Januar, nachm. 1 Uhr, Contre-Escarpe 8 a, meistbietend auf mehrere Jahre verpachten.

Es werden vom selben Grundstück 2 Baracken, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Siele mit Zaum und Fahrleine und Kleidungsstücke für Männer meistbietend gegen Barzahlung verkauft. [766

H. Gedicks
Verwalter.

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

Landwirtschaftl. Verein Memel

Nächste Sitzung Donnerstag, 21. Jan. 4 Uhr nachm. Fischers Weinstuben. Zeitgemäße Wirtschaftseinrichtung, Schulabgaben, Feuerversf. d. Schulen, Feuerlöschwesen auf dem Lande.

Der Vorsitzende
Gubba. [5135

Drawöhnen

Die Beleidigungen die ich d. Bes. Klimkeit Kairinn zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück [742

Kawohl, Drawöhnen.

Prökuls

Verloren

Brieftasche, hellbr. Leder, mit Geld und Papieren. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe unter Abzug von 50 Lit abzugeben

M. Schmidt
Prökuls, i. Fa. Sprogies

Laden

m. Wohnung in bester Geschäftsl. eines lebhaften Marktortes, Bahn- u. Viehverladestation, f. jede Branche geeignet von sofort od. später günstig zu verpachten. Offerten unt. **1574** an die Exped. dieses Blattes. [7398

Kultur-Jubiläen

20. Januar

1901. Zu Bois de Colombes bei Paris der Elektrotechniker Zénobe Théophil Gramme, Erfinder einer nach ihm benannten Dynamomaschine Grammescher Ringanker und Schöpfer des elektrischen Großmaschinenbaus, gestorben.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ein alter Mann in einer verschossenen, ehemals grünen Livree trat in diesem Augenblick aus dem Kücheneingang des Herrenhauses und wackelte bedächtig an dem Aufmarsch der Wagen und Arbeitsmaschinen vorbei auf die Gegend der Stallungen zu.

„Ein fremder Herr wünscht den Herrn Amtsrat zu sprechen!" rapportierte er dann mit einer mißglückten Andeutung von militärischer Haltung. „Er sagte, er hätte keine Karte bei sich und wollte sich dem gnädigen Herrn persönlich vorstellen!"

„Ist es ein Weinreisender oder ein ähnlicher verdächtiger Zeitgenosse?" examinierte der Amtsrat scharf. „Dann Gnade dir Gott, Christian!"

Ein pfiffiges Grinsen glitt über das hundertfach gefurchte Gesicht des Alten.

„Ich glaube nicht! Er ist ein sehr lustiger junger Herr. Und er hat mir fünf bare Mark geschenkt. Zur Aufmunterung, wie er meinte!"

Der Amtsrat lachte, daß das Echo aus allen Stallwinkeln dröhnend widerhallte.

„Scheint ja ein Menschenkenner zu sein! Na, dann komm, Eva! Wollen den interessanten Fremdling einmal etwas näher in Augenschein nehmen!"

Und mit einem lustigen Griff packte er den langen, dicken Zopf seines Enkeltöchterchens, das mit sachverständiger Miene das abenteuerliche Gestell einer Kroskillwalze musterte. — —

Unterdes stand Walter Ralff am Fenster des amtsrätlichen Arbeitszimmers und wartete.

Durch die schräggestellten Jalousiestäbe stahl sich zuweilen ein Sonnenstrahl und baute eine Brücke von leuchtenden Staubatomen zu dem riesigen Schreibtisch hinüber, der unter Bergen von Holz- und Korntabellen, von Abrechnungen und Lohnlisten und hochgetürmten Aktenstößen der Verhandlungen des Kreisausschusses und Provinziallandtages fast vollständig verschwand.

Ein Zug traulicher Gemütlichkeit lag trotz des strengen Arbeitscharakters über dem kleinen Raum, in dessen kühldunklen Luftton die Vormittagszigarre des Hausherrn noch leise nachdämmerte. — —

„Womit kann ich Ihnen zu Diensten sein?"

Die mächtige Gestalt des Amtsrats füllte beinahe die ganze Breite der Tür.

Walter reckte sich unwillkürlich höher.

„Ich bitte um Verzeihung für diesen plötzlichen Ueberfall. Mein Name ist Ralff, Walter Ralff! Ich bin der jüngste Sohn des Domänenpächters Ralff auf Groß-Gondern bei Allenstein."

„Walter Ralff, ein Sohn meines alten Freundes Ralff! Das ist ja eine unverhoffte Ueberraschung!"

Der Amtsrat war erstaunt einen Schritt zurückgetreten; unter seinen buschigen Brauen schoß ein scharf beobachtender Blick auf das Gesicht seines Gegenübers; dann schlossen sich seine gewaltigen Hände wie ein Schraubstock um Walters schmale Rechte, und er schüttelte sie, als ob er sie aus allen Gelenken reißen wollte.

„Seien Sie mir herzlich willkommen in Siebenlinden," sagte er dann. „Und nun nehmen Sie erst einmal Platz und erzählen Sie mir, wie Sie eigentlich in diesen entlegenen Weltwinkel verschlagen worden sind."

Damit geleitete er seinen jungen Gast zu einem uralten Roßhaarsofa und warf sich selbst mit der ganzen Wucht seines schweren Körpers in eine Ecke, daß das ehrwürdige Möbel in allen Fugen entrüstet aufkrachte.

„Im Grunde bin ich durch einen Zufall zu Ihnen gekommen, Herr Amtsrat. Einer meiner Freunde hat eine Stellung als Privatsekretär bei der Baronin von Rhaden angenommen und mir soviel von den Schönheiten Neudietersdorfs vorgeschwärmt, daß ich mich kurzerhand zu einer Studienfahrt hierher entschlossen habe. Ich bin nämlich ein wenig aus der Art geschlagen und unter die Maler gegangen."

Der Amtsrat nickte.

„Ich weiß, ich weiß. Ihr Vater war ja anfangs gar nicht damit einverstanden. Später hat er dann aber wohl eingelenkt. Wenigstens erzählte er mir noch auf der letzten landwirtschaftlichen Woche, der Bengel, verzeihen Sie das harte Wort, verdiene mit seiner Pinselei mehr Geld als er mit seiner ganzen verdammten Klitsche."

Walter lächelte.

„Nun ja, ich habe meinen Weg gemacht; aber so recht ausgesöhnt war der Alte doch erst, als ich ihn zum vorigen Weihnachtsfest mit einem Bilde von Mutter überraschte."

Ein Zug von Rührung trat in das verwitterte Gesicht des Amtsrats.

„Ja, Ihre liebe Frau Mutter lebt noch, und ich stehe schon seit einem Menschenalter allein. Dann mußte auch mein einziger Junge daran glauben und seine arme Frau. Sie starben vor sechs Jahren kurz hintereinander am Typhus und ließen mir als Erbschaft ihre beiden Kinder zurück, zwei Mädels, mit denen ich seitdem in meiner Einöde zusammen hause."

„Aber wir wollen nicht in der Vergangenheit kramen. Sie haben doch hoffentlich einen rechtschaffenen Hunger mitgebracht und bleiben selbstverständlich bei uns zu Tisch. Meine kleine Gesellschaft stirbt ja schon vor Neugier auf den fremden Besuch."

In dem großen Siebenlinder Eßzimmer war bereits die gewohnte tägliche Mittagsrunde vollzählig versammelt, als der Amtsrat mit seinem Gast aus dem Kontor herüberkam.

Walter erhielt seinen Platz am oberen Ende der Tafel zwischen dem Hausherrn und Fräulein Sperling angewiesen. Einer ältlichen, kneifergeschmückten Dame, deren Tätigkeitsgebiet in Haus und Familie nicht ganz genau abgegrenzt war.

Ursprünglich nur zur Erziehung der beiden heranwachsenden Mädchen berufen, hatte sie sich allmählich zur Würde der stellvertretenden Hausfrau aufgeschwungen, und der Amtsrat lebte in einer ständigen geheimen Angst, daß sie ihr stilles Annexionsprogramm letzten Endes auch auf ihn selbst ausdehnen und sein friedliches Greisentum eines Tages noch mit einem späten Eheglück bedrohen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungssache

Unfrankiert in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

An das

Postamt

vermeiden lassen. Die Feststellungen des Gesundheitsamts in Tilsit haben erschreckende Zahlen über die Ausbreitung der Tuberkulose in unserer Stadt ergeben, die mit der furchtbaren Wohnungsnot zusammenhängt. Es gibt Unterkünfte, in denen acht und mehr Menschen in einem Raum ohne Küche, in dem ein Herd aufgestellt ist, wohnen müssen. Die Bekämpfung der Seuche ist, wie von Magistratsseite hervorgehoben wurde, umso schwieriger, als in der Niederung ein ausgesprochener Tuberkuloseherd besteht, und Tilsit auch in dieser Beziehung schwieriger dran ist als viele andere Städte.

*

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung und den geführten Fortschreibungen betrug die Bevölkerungszahl des Stadtkreises Tilsit am 1. Dezember 1925 50 488.

Dieser Tage tagten in Tilsit die Delegierten verschiedener Sanitätskolonnen, um die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft Nord", zu der die Sanitätskolonnen der Kreise Niederung, Tilsit, Ragnit und Pillkallen gehören, zu vollziehen. Nach eingehender Erörterung aller Fragen wurde die Gründung dieser „Arbeitsgemeinschaft Nord" beschlossen. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr Koch-Tilsit, zum Schriftführer Landrat Dr. Honig-Heinrichswalde, zum Beisitzer Kolonnenarzt Dr. Fischer-Ragnit und zum Kreisinspektor Medizinalrat Dr. Kalle-Heinrichswalde.

Die Provinzialtagung der ostpreußischen Schuhmacher-Innungen findet Anfangs Juli in Tilsit statt.

Am Dienstag früh wurde ein Kommando der Tilsiter Berufsfeuerwehr nach der Schupokaserne in der Nordstraße gerufen. Es lag eine Kohlenoxydgasvergiftung bei vier Schupobeamten vor. Die Feuerwehrleute verabfolgten sofort der Reihe nach aus dem mitgeführten Apparat für die Erkrankten Sauerstoff und es gelang ihnen, alle vier ins Leben zurückzurufen. Die Ursache der Vergiftung soll durch einen aus Ziegeln provisorisch erbauten Ofen hervorgerufen worden sein.

Am 18. Januar begeht das vormalige königliche Waisenhaus in Königsberg sein 25jähriges Jubiläum.

Ihr 50jähriges Meisterjubiläum konnten letzthin folgende sechs Meister begehen: Stellmachermeister Gustav Steinau in Labiau, Schuhmachermeister Frank Peschmann und Franz Leschke in Mehlsack, Schmiedemeister Karl Schubert in Liska-Schaaken, Schuhmachermeister Johann Meyer in Bischofstein und Schlossermeister Anton Bludau in Wormditt. Die Handwerkskammer Königsberg ließ den Jubilaren den von ihr gestifteten Ehrenmeisterbrief durch ihre Beauftragten unter ehrenden Ansprachen überreichen.

In dem dem Reichstag zugegangenen Reichshaushaltsplan für 1926 sind für die Vertiefung, Verbreiterung und Befeuerung des Königsberger Seekanals als neunter Teilbetrag 3 500 000 Reichsmark angesetzt.

Auf ein 600jähriges Bestehen kann in diesem Jahre die Stadt Gilgenburg zurückblicken. Die von dem Hochmeister des deutschen Ritterordens Luther von Braunschweig unterzeichnete Gründungsurkunde ist im Jahre 1326 zur Ausfertigung gelangt. Die Stadt plant aus diesem Anlaß eine Jubelfeier, die mit der Weihe des Denkmals für die Gefallenen verbunden werden soll.

Freistaat Danzig

* Danzig, 14. Januar. [Zwei Knaben bei Einlage ertrunken.] Der 11 Jahre alte Sohn des Gemeindevorstehers Schöler aus Bohnsackerweide und der 12jährige Sohn des Arbeiters Volkmann aus derselben Ortschaft gingen täglich nach Einlage zur Schule. Auf dem Heimwege versuchten beide bei Einlage über das Eis der Weichsel zu gehen. Hierbei brachen sie ein und ertranken. Hilfe konnte den Jungen nicht gebracht werden, da sich der Vorfall unbeobachtet abspielte.

*

Der Papst hat durch Erlaß vom 30. Dezember 1925 die bisherige apostolische Administratur Danzig als Diözese Danzig errichtet. Die Pfarrkirche in Oliva wird zur Kathedrale erhoben. Bischof Graf O'Rourk wird zum ersten Bischof von Danzig ernannt.

Baltikum

Ein Kranker namens J. Jantschauski, der im Krankenhause in Libau lag, hatte die Mitteilung erhalten, daß sein Leiden unheilbar sei und er die nötige Kur auch zu Hause fortsetzen könne. Am Abend vor der Entlassung erhängte er sich im Badezimmer.

Der augenblickliche Stand der Wohnungszwangswirtschaft

Die Pflicht aller Hausbesitzer faßt die zuständige Stelle, das Wohnungsnachweisamt, zur Vermeidung von Irreführungen unter Zugrundelegung der Verordnung betreffend Wohnungsbewirtschaftung in der Stadtgemeinde Memel vom 29. Mai 1925 wie folgt kurz zusammen:

Kündigungsmöglichkeiten

Der Vermieter kann ein Mietsverhältnis kündigen,

a) wenn der Mieter sich mit 2 Raten der vereinbarten oder gesetzlichen Miete oder einem Teile derselben verschuldet im Rückstande befindet,

b) wenn der Mieter die Wohnung vertragswidrig benutzt (hierunter fällt nicht Untervermietung für Wohnzwecke),

c) wenn im Interesse einer baulichen Veränderung ein amtlicher Bausachverständiger (Baupolizei) die Räumung der Wohnung für notwendig hält,

d) wenn der Vermieter dem Mieter eine ähnliche Wohnung nachweisen kann, die der Mieter beziehen kann und wenn in der Miete kein größerer Unterschied als 20 % besteht,

e) wenn der Mieter trotz Verbot fortgesetzt gegen die Mieterpflichten verstößt, sodaß dem Vermieter ein weiteres Verbleiben des Mieters in seinen Mieträumen nicht mehr zugemutet werden kann.

Kündigungsfrist ist die vertraglich oder in Ermangelung dieser die gesetzlich vereinbarte Frist, d. h. sie muß in letzterem Falle erfolgt sein bei monatlicher Mietezahlung in der Zeit vom 1. bis 15. des Monats zum Ende des Monats, bei vierteljährlicher Mietezahlung bis zum 3. Werktage des begonnenen Vierteljahres zum Ende desselben.

Von jeder ausgesprochenen Kündigung ist dem Wohnungsnachweisamte Anzeige zu machen. Diese dient statistischen Zwecken und als Vormeldung des künftigen Wohnungsbedarfes des gekündigten Mieters.

Die Nachprüfung, ob die Kündigung zu Recht erfolgt ist, findet im Räumungsprozeß vor dem Amtsgericht statt, welchen der Vermieter nach fruchtlosem Ablaufe der Kündigungsfrist anstrengen muß, da es dem Wohnungsnachweisamt wegen der großen Wohnungsnot in den allerseltensten Fällen möglich ist, den gekündigten Mieter vor Erlaß des gerichtlichen Räumungsurteils anderweit unterzubringen.

Mietpreisbildung

Den gesetzlichen Rahmen für die Mietshöhe gibt die Verordnung betreffend Neufestsetzung der Mieten für das Memelgebiet vom 17. April 1924, Amtsblatt 1924 Seite 329/330, bekannt, die kurz zusammengefaßt bestimmt, daß für gewerbliche Räume aller Art ab 1. Mai 1924, für Wohnräume aller Art ab 1. November 1924 die am 1. August 1914 gezahlte deutsche Reichsmark maßgebend ist zum Umrechnungskurse von Lit 2,40 für jede Reichsmark. Außer dieser Miete haben die Mieter an Nebengebühren Wassergeld nach der Kopfzahl und Kanalgebühren, soweit das Grundstück angeschlossen ist, zu zahlen. Die Kanalgebühren werden auf die einzelnen Mieträume, einschließlich der des Vermieters im Verhältnis der Mieten bzw. des Mietwertes zueinander umgelegt. Für untervermietete Räume sind 20 % der Bruttoaftermiete an den Vermieter zu zahlen.

Bei Streitigkeiten über die Miete kann das Wohnungsnachweisamt angerufen werden, das dieselben durch paritätisch zusammengesetzte Kommissionen nachprüfen lassen kann und, nachdem es genügend informiert ist, durch Beschluß entscheidet, der beiden Teilen zugestellt wird. Gegen diesen Beschluß steht jedem Teil als Rechtsmittel die gerichtliche Klage zu.

Anmeldung freiwerdender Wohnungen

Der Vermieter von möblierten oder unmöblierten Wohnräumen und Wohnungen ist verpflichtet, binnen 3 Tagen nach der Kündigung durch den Mieter oder sobald es feststeht, daß die betreffenden Räume frei werden, oder wenn Räume, die nicht Neubau sind, als Wohnräume neu zur Vermietung gestellt werden, dem Wohnungsnachweisamte Anzeige zu erstatten. Die Anzeige muß nach einem besonders vorgeschriebenen, im Wohnungsnachweisamte erhältlichen Formulare erstattet werden und gilt erst als erstattet, wenn sie vollständig und wahrheitsgemäß dem Wohnungsnachweisamte vorliegt. Die möblierten Wohnräume kann der Vermieter frei vermieten und ist nach erfolgter Vermietung nur verpflichtet, dieses wieder dem Wohnungsnachweisamte mittels eines anderen im Wohnungsnachweisamte erhältlichen Formulars anzuzeigen. Ueber die unmöblierten Wohnungen und Wohnräume dagegen hat das Wohnungsnachweisamt das Verfügungsrecht zur Vergebung an Wohnungsuchende oder zur Verwendung für öffentliche Zwecke. Es muß jedoch binnen 1 Woche nach erfolgter Anmeldung dem Vermieter erklärt haben, daß es dieses Verfügungsrecht in Anspruch nimmt. Erfolgt eine solche Erklärung nicht, so kann der Vermieter dieses Mal die Wohnung selbständig vermieten.

Zuweisung von Mietern

Hat das Wohnungsnachweisamt dem Vermieter für eine nach Obigem freie Wohnung 6 Wohnungsuchende zur Auswahl vermittelt, so muß der Vermieter aus diesen Wohnungsuchenden einen als Mieter wählen und dieses dem Wohnungsnachweisamte umgehend mitteilen. Hierauf erfolgt die Zuweisung des gewählten Wohnungsuchenden als Mieter.

Wenn es sich um die im öffentlichen Interesse liegende Unterbringung eines Beamten handelt, so hat der Vermieter kein Recht auf Auswahl. Er kann aber in diesem Falle innerhalb 1 Woche nach der erfolgten Zuweisung gegen dieselbe Beschwerde erheben. Diese hat bis zu ihrer Entscheidung aufschiebende Wirkung.

Abschluß von Mietverträgen

Innerhalb 1 Woche nach der Zuweisung des gewählten Mieters oder nach der Abweisung einer Beschwerde gegen die Zuweisung eines Beamten durch die Beschwerdekommission für Wohnungsangelegenheiten beim Direktorium des Memelgebiets muß der Vermieter mit dem Zugewiesenen einen Mietvertrag schließen. Dieser ist nach einem besonderen im Wohnungsnachweisamte erhältlichen Formulare Letzterem anzuzeigen und bildet den Abschluß der Tätigkeit des Wohnungsnachweisamtes in dem betreffenden Falle.

Veränderungsverbote

Es ist verboten, ohne vorherige Zustimmung des Wohnungsnachweisamtes Gebäude oder Teile von Gebäuden abzubrechen, Wohnräume zu anderen als Wohnzwecken zu verwenden und mehrere Wohnungen zu einer Wohnung zu vereinigen. Es ist ferner verboten, Wohnungen mutwillig unbewohnbar zu machen oder mit Instandsetzungen zu beginnen und dieselben nicht zu vollenden. Verstöße gegen letztere Bestimmungen ziehen außer Bestrafung Wiederherstellung der Räume auf Kosten des Vermieters nach sich.

Allgemeine Bestimmungen

Zur Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten kann das Wohnungsnachweisamt durch Beauftragte Besichtigungen vornehmen und Feststellungen treffen lassen. Jeder Beauftragte des Wohnungsnachweisamtes ist mit einem entsprechenden Ausweise versehen. (Auch die paritätischen Kommissionen sind Beauftragte des Wohnungsnachweisamtes.) Die Verfügungsberechtigten (also Vermieter als auch Mieter) sind verpflichtet, diese Besichtigungen zu gestatten, Auskünfte vollständig und wahrheitsgemäß zu erteilen und den Aufforderungen der Beauftragten des Wohnungsnachweisamtes Folge zu leisten. Gleichberechtigt mit den Beauftragten des Wohnungsnachweisamtes sind die Beauftragten der Beschwerdekommission für Wohnungsangelegenheiten beim Direktorium des Memelgebiets. Die rechtskräftigen Verfügungen des Wohnungsnachweisamtes können im Wege unmittelbaren polizeilichen Zwanges durchgeführt werden.

Beschwerderecht

Gegen alle Verfügungen des Wohnungsnachweisamtes ist Beschwerde zulässig, mit Ausnahme der Verfügung, in welcher es erklärt, daß es über eine freie Wohnung verfügen werde. Ueber diese entscheidet die Beschwerdekommission für Wohnungsangelegenheiten beim Direktorium des Memelgebiets. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung, sie muß aber innerhalb 1 Woche nach Zustellung der Verfügung des Wohnungsnachweisamtes beim Wohnungsnachweisamte selbst oder beim Vorsitzenden der Beschwerdekommission, Libauerplatz, schriftlich eingereicht werden.

Freigabe von Wohnungen aus der Zwangswirtschaft

Die Freigabe von Wohnungen aus der Zwangswirtschaft erfolgt durch Beschluß der Beschwerdekommission und zwar wird im allgemeinen der sechsfache Umfang des durch Neubau geschaffenen Wohnraumes freigegeben. Die neugeschaffenen und durch Freigabe freiwerdenden Wohnungen dürfen nur an vom Wohnungsnachweisamte anerkannte Wohnungsberechtigte vermietet werden.

Strafen

Empfindliche Strafen treffen denjenigen, der Vorschriften vorstehend skizzierter Verordnung zuwiderhandelt.

Neues vom Tage

Familientragödie wegen Wohnungsnot

In Wilmersdorf versuchte der Kraftdroschkenbesitzer Saffran sich gemeinsam mit seiner Frau mit Leuchtgas zu vergiften. Im letzten Augenblick konnten die beiden Lebensmüden gerettet werden. Das Motiv des Selbstmordversuches ist der „B. Z." zufolge die Tatsache, daß Saffran vor drei Tagen aus seiner Wohnung gewiesen wurde.

Die falschen 1000-Frankenscheine

* **Batavia**, 18. Januar. Die Justizbehörde benachrichtigte alle hiesigen Banken, daß nach einem aus dem Haag eingetroffenen Telegramm eine Person sich an Bord des heute in Batavia ankommenden Dampfers „Patria" befände, die versuchen würde, in Niederländisch-Indien eine große Anzahl falscher 1000-Frankenscheine einzuschmuggeln. Die Behörde ergriff die erforderlichen Maßnahmen. Eine spätere Meldung besagt, daß die Behörde bei einem ungarischen Reisenden an Bord der „Patria" eine Untersuchung vornahm, daß aber keine falschen Scheine in dessen Besitz gefunden wurden.

Beschlagnahmte Alkoholschmuggelschiffe

* **Washington**, 18. Januar. Der Justizsekretär erklärte, daß vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 24 ausländische Schiffe, die verbotene alkoholische Getränke geladen hatten, beschlagnahmt worden sind. Darunter waren 20 englischer Herkunft, zwei aus Kuba und zwei aus Frankreich.

Eines der schönsten Hotels Kanadas durch Feuer zerstört

* **Quebec**, 18. Januar. Eine Feuersbrunst verwüstete den alten als Hotel eingerichteten Seitenflügel des Schlosses Frontenac. Dieses Hotel gehörte der Canadian Pacific und war eines der schönsten in Kanada. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

Neues Impfverfahren gegen den Aussatz

Ein neues Impfverfahren gegen den Aussatz erzielte, wie auf dem indischen wissenschaftlichen Kongreß in Bombay mitgeteilt wurde, bemerkenswerte Erfolge. Binnen 4 bis 5 Monaten verschwanden bei den Behandelten die Geschwülste. Das Gesicht nahm wieder normale Züge an und an den unempfindlichen Stellen verschwanden die zerstörenden Geschwülste und heilten.

Das Grubenunglück in Oklahoma

Wie Reuter aus Wilburton meldet, muß jede Hoffnung, einige von den 93 in der Grube bei Oklahoma noch verschütteten Bergleuten am Leben zu finden, aufgegeben werden.

Arnold Böcklin

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages am 16. Januar

Von

A. Rieper, München

In der Zeit, da die Welt am allertiefsten im Abgrund des Materialismus versank, da die Kunst zu bloßer Naturnachahmung wurde, da ging am Himmel Mitteleuropas ein leuchtendes Gestirn auf, wie ein Bote aus einer fernen Welt: Arnold Böcklin.

Nicht, als ob er etwa nicht die Natur studiert hätte. Herausgewachsen aus der deutschen Romantik, hat er in seiner Jugend die Zeit mitgemacht, wo man Terrain- und Baumstudien zeichnete, mit größter Liebe auf jede Einzelheit eingehend, und gerade er gehörte zu denen, die Naturstudien am allergründlichsten trieben. Dazu mit einer außerordentlichen Konzentrationskraft und einem phänomenalen Gedächtnis ausgestattet (was er sich einmal richtig angeschaut hatte, das konnte er jederzeit aus dem Gedächtnis wiedergeben), gelangte er zu einer Beherrschung der Natur, die weitab blieb von dem bloßen Registrieren der Erscheinungen dem philiströsen Darstellen des Alltagslebens, die hinausging auch über alles, was andere an liebevoller Hingabe an den Stimmungsgehalt leisteten, hinausging über Lerchensang und Nachtigallenschlag, die der Natur ihre Geheimnisse ablauschte, eindrang ins tiefste Innere der Natur. Seit Rembrandt hat wohl keiner so sehr den Schleier der Erscheinungswelt gelüftet, wie Böcklin. Aber während Rembrandt, in eine Zeit höchster Kunstentfaltung gestellt, aus bewußtem Schauen, aus Intuition schuf, kommt es bei dem in eine „gottverlassene" Zeit gestellten Böcklin aus dem Unterbewußten herauf als freies Spiel künstlerischer Phantasie.

Von wenigen nur bekannt, war er ja für die Menschen seiner Zeit meist nur ein Phantast, der mit unmöglichen Farben malte; erst als er mit etwa sechzig Jahren berühmt wurde, wurde es Mode, für ihn zu schwärmen, und man verzieh ihm jede Extravaganz und das oft mangelnde Modell. Der Kritiker eines Berliner Blattes schrieb einmal über das „Spiel der Wellen", ein frisches Wasser, blau wie Tinte, gäbe es gar nicht, die darin herumschwimmenden Wesen machten Bewegungen, wie Menschen gar nicht schwimmen könnten, er (der Kritiker) müsse das beurteilen können; denn er sei viele Jahre Lehrer an der Spandauer Militärschwimmanstalt gewesen. — So wurde oft über Böcklin geurteilt. Einer aber, der ihn wirklich verstand, Stauffer-Bern, sagte einmal: „Viele haben in Italien Landschaften gemalt, Böcklin allein malt — italienische Landschaft." Und: „All die Marinemaler machen meist doch nur Seifenschaum, Böcklin aber malt — das Meer."

Wie er im Porträt vor allem das Geistig-Seelische der Individualität erfaßte, so ist ihm alle Natur Physiognomie eines Geistigen. In seinen religiösen Bildern, die so gar nicht an traditionelle kirchliche Kunst erinnern (obwohl er die altflandrische und die frühitalienische Kunst über alles liebte), liegt oft etwas wie antikes Mysterienwesen. Unbewußtes Gralsrittertum spielt aus seinen sakralen Werken. Heiligkeit durchströmt oft die ganze Natur. Welche Weihe liegt über der „Toteninsel"!

Wie typisch sind seine Landschaften! Nichts Zufälliges. Da ist bei Schack seine „Altrömische Weinschänke", ein Bild von unerhörtem Farbenzauber und Duft. Das ist ganz anders, als wenn andere ein „Motiv" (oder wohl gar „Sujet"!) aus Capri oder der Campagna malen. In diesem kleinen Bilde liegt ganz Italien. Der ganze Zauber italienischer Landschaft, wie er seit Jahrhunderten die Deutschen dahinzieht. Italien, mit deutscher Seele geschaut. Und ganz aus der Seele gemalt. Und etwas Merkwürdiges ist es um diese Bilder: wie ich als junger Mensch zum erstenmal in die Schack-Galerie kam, und etwa den „Panischen Schreck" sah, hatte ich das Gefühl: einmal werde ich in Griechenland oder Kleinasien in diese öde Felsgegend kommen, und da wird mir derselbe Hirt mit seinen Ziegen begegnen, und Pan wird vom Felsen herab grinsen. So wahr sind diese, fast ganz aus Gedächtnis und Phantasie gemachten Bilder, und so sehr sind auch Menschen, Fabelwesen und Elementargeister aus der Natur heraus empfunden, sind gar nicht wegzudenken. — Zu einer Zeit, wo Böcklin mit Frau und Kindern in Rom schwer hungerte, wollte ein reicher Berliner ihm eine „Landschaft mit Nymphe" abkaufen, aber die Nymphe gefiel ihm nicht, die sollte Böcklin abkratzen. Böcklin weigerte sich und — hungerte weiter. — Er schaute tief hinein in die in allem Naturgeschehen wirkenden treibenden Kräfte. Nicht ein Steinchen, nicht eine Pflanze findet man auf seinen Bildern, die in der dargestellten Landschaft nicht möglich wären. Und wenn er „Die Gefilde der Seligen" malt, dann sind es wirklich Gefilde der Seligen. Wenn andere sich an solche Dinge heranwagen, sind es meist Allegorien, blutleere Abstraktionen, Kitsch. Bei ihm erlebte Wirklichkeit. Denn er erfaßt das Geistige in den Dingen. Neben dem tiefen Ernst seiner Werke sakralen Inhalts finden wir, als Ausgleich, einen köstlichen, urwüchsigen Humor, namentlich in seinen Plastiken.

Wo er Elementarisches darstellt, hat man das Empfinden, wie wenn eine Seele hinter dem Weben der Elemente Naturgeister ahnt; eine Seele, die vielleicht in einem längst verflossenen Erdenleben, wo die Menschen dem Walten der „Elementargeister" noch näher standen, mit Geistesaugen auf das geschaut hat, was in Busch und Hain lebt, innerlich miterlebt hat, was sich in den wechselnden Erscheinungen der Atmosphäre abspielt, mit dem innern Ohr hingehorcht hat auf das, was aus der Tiefe des Meeres heraufbrandet, was sich abspielt zwischen Meeresspiegel und Atmosphäre, gelauscht hat — dem Spiel der Wellen.

„Triton und Nereide" (bei Schack), von einem Kolorit, so wundervoll, daß man bis Tizian und Rubens zurückgehen muß, um Gleichwertiges zu finden. Herausgeboren aus den Tiefen der See, auf schimmernden, nassen Felsen lagernd, der Triton, der auf dem Muschelhorn die Melodie der Brandung bläst, und ein Weib von herrlichem Inkarnat und ein grünes Meerungeheuer. Was gegen die Felsen wogt und brandet, was im Hintergrund aufsteigt gegen die düstere Luft: das Meer, das ewige Meer. — Die „Meeresbrandung" (Berlin): Unten tost die Brandung gegen die Felsen; in goldglitzernden Schleier gehüllt, in den Felsspalt geschmiegt, spielt die Frau auf der Harfe — die Melodie des Meeres. Das ist mit dem innern Ohr dem rhythmischen Donnern der Brandung abgelauschte Musik des Meeres. — Viele schon haben „Venus Anadyomene" gemalt; keiner Gestalten, die so aus dem Schaum des Meeres geboren. Eine „Tritonenfamilie", auf Felsen lagernd, von den Wogen umbraust; der Tritonen-Papa schwingt auf den Knien den Jüngsten in die Luft, daß er laut aufjubelt, aus dem Gischt der Brandung geboren. Das M[illegible] Oder kleine Najaden mit Fischschwänzen wer[illegible] von der Brandung jauchzend über die Felsen [illegible] wirbelt wie silberglitzernde Fische. — So offenb[illegible] ihm das Meer, das unendliche, ewig wechselnde M[illegible] seine Wunder und tiefsten Geheimnisse.

Da kommt aus verborgensten Tiefen der Se[illegible] herauf, was die Seele erlauscht hat vom — Spiel der Wellen. Und wir stehen bewundernd und danken dem Genius.

Rektoratswahl der Königsberger Universität. Zum Rektor der Albertus-Universität für das Studienjahr Ostern 1926/27 wurde in der am Mittwoch abend abgehaltenen Sitzung des Senats der Albertus-Universität der ordentliche Professor der Agrikulturchemie Dr. Willy Zielstorff gewählt. Die Bestätigung der Wahl unterliegt dem preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Das Amtsjahr des gegenwärtigen Rektors Professor der Rechte Dr. Fritz Litten dauert noch bis zum 11. April 1926. Professor Zielstorff ist 1866 in Jeser, Kreis Grimmen (Pommern), geboren. Im Dezember 1890 wurde er von der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert. Von 1895 bis 1905 war Professor Zielstorff I. Stationschemiker an der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hohenheim bei Stuttgart und von 1905 bis 1916 Vorsteher der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Insterburg. Mit dem 1. April 1916 wurde er als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Geheimrat Stutzer zum ordentlichen Professor der Agrikulturchemie und landwirtschaftlichen Bakteriologie sowie zum Direktor des agrikulturchemischen Instituts an der Albertus-Universität ernannt.

Englische Auszeichnung Professor Einsteins. Die Goldene Medaille der britischen königlichen astronomischen Gesellschaft ist Professor Einstein für seine Relativitätstheorie verliehen worden.

Der Ministersohn als Filmschauspieler. Eine Zeitung aus Toulouse meldet, daß der Sohn des Ministers Painlevé im Begriffe sei, in einem neuen Film die Hauptrolle darzustellen. Sei[illegible] Partnerin wird die bekannte französische Kin[illegible] schauspielerin Duplessy sein.

Sprechsaal

(Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Laaser Sorgen

Am 3. Januar 1926 ist der litauische Zolltarif in Kraft getreten, der das memelländische Wirtschaftsleben wiederum mit Millionen belastet.

Was sagt der große Land- und Volksvertreter Laaser dazu? Ruft er keine Protestversammlungen ein? Ein ganzes Dutzend Mitglieder des Bundes der Landwirte, dazu ein Halbdutzend Klatschbasen, teils mit, teils ohne Röcke, die den salbadrigen Ergüssen dieses guten Hirten mit Tränen der Rührung stets gelauscht haben, blickt erwartungsvoll zu Laaser empor. Aber ach, der arme Laaser kann nicht. Wer bezahlt seine Reisen, wenn er dieses macht, und was würden seine Gönner in Kaunas dazu sagen? Außerdem ist sein Sohn Zollbeamter und hilft fleißig mit, uns die Litas abzunehmen. Also es geht nicht.

Im übrigen hat Laaser mit der Krüppel- und Krankenversicherung zu tun. Wenn der Zoll bezahlt werden muß, muß eben an der Kranken- und Unfallversicherung gespart werden. Es ist doch auch wirklich unerhört, daß ein Unfallrentner, der bloß einen kleinen Fuß oder einen Arm verloren hat, dafür gleich 40 bis 50 Lit pro Monat erhält. Ohne das könnte er ja auch leben, wie die Kriegsbeschädigten zeigen, die mit ihrem Almosen ebenfalls leben, weil das Interesse des Staates es so verlangt.

Auch in der Krankenversicherung muß gespart werden, und das wird Herr Laaser sicher fertig bringen. Es wird noch jedem eine Erinnerung sein, wie schön und wirtschaftlich es damals zuging, als Laaser noch Vorstand in der Fleischkonservenfabrik Memel war. Da hat sich so mancher an den schönen Würstchen ergötzt. Und dann erst die hohen Dividenden! — — —

Auch den „Memeler Lloyd" und dessen große wirtschaftlichen Vorteile schreiben viele Besitzer dem Verdienst des Herrn Laaser zu. Nur schade, schade, daß beide Unternehmungen liquidiert werden mußten. Warum sollte dem Laaser ein Pöschen in der Krankenversicherung verwehrt werden? Mit dem Direktorgehalt von Lit 1000.— pro Monat würde Laaser sicher fertig werden. Und wieviel entfiele dann auf jeden Besitzer (jährlich) des Memelgebiets? Na, knapp 15.— Lit jährlich. Laaser würde dann auch bestimmt ein Mittel finden, die Krankheiten und die Unfälle im Memelgebiet zu liquidieren (d. h. abzuschaffen). Die Ueberschüsse der Krankenversicherung würden dann am zweckmäßigsten zu Propagandareisen für Herrn Laaser verwendet werden. Herr Laaser wäre dann auf Lebenszeit versorgt und brauchte sich dann um keinen Landesdirektorposten zu bemühen. Als Thema für seine Propagandareisen will ich nicht vergessen, Herrn Laaser zu empfehlen, allen Leuten zu predigen: „Ihr müßt den Willen haben, glücklich zu sein, dann seid Ihr auch glücklich!", denn sonst könnte es sich ereignen, daß Herr Laaser noch immer das alte Lied von den Elevatoren singt, oder daß er sogar gegen seine eigene Krankenversicherung hetzt. **Ein Unfallrentner.**

*

Die landwirtschaftliche Unfallversicherung und wir kleinen Landwirte

In den Tageszeitungen haben wir in den letzten Wochen fast täglich etwas über die untragbare landwirtschaftliche Unfallversicherung gelesen.

Meines Wissens hat zu dieser Frage aber bisher noch kein Rentenempfänger Stellung genommen. Es sei mir daher vergönnt, die Frage der Unfallversicherung auch einmal vom Standpunkt des Rentenempfängers, Familienvaters und kleinen Landwirts zu beleuchten.

Ich bin ein kleiner Besitzer von 29 Morgen und habe ine Frau und vier Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren t ernähren. Durch einen landwirtschaftlichen Betriebsfall (beim Einlegen wurde mir von der Dreschmaschine r linke Arm zerschmettert) habe ich den linken Arm beihe bis zum Schultergelenk verloren. Durch einen weiteren fall sind zwei Finger meiner rechten Hand steif geworden. beziehe nun eine Unfallrente von 40 Lit monatlich. Ich jeden gerecht denkenden Landwirt, sich in meine Lage inzuversetzen und darüber nachzudenken, ob dieser Betatsächlich zu hoch ist. Berufskollegen, denkt daran, daß was mir heute zugestoßen ist, Euch morgen treffen Wer von Euch würde etwa seine gesunden Glieder it 40.— pro Monat freiwillig opfern? Ich glaube wohl niemand. Bekufsgenossen, besonders Ihr Kriegsbeschädigten, denkt daran, wie es Euch wohl zumute sein würde, wenn Euch unverschuldet ein Unfall zustößt! Was würdet Ihr anfangen, wenn Ihr keine Rente erhieltet? Würde es Euch dann Vergnügen machen, mit Eurer Familie die Bettler in den Straßen von Heydekrug und Neustadt zu vermehren?

Bei einigem Ueberlegen werdet Ihr alle zu dem Schluß kommen, daß die Unfallversicherung dann noch das kleinste Uebel ist. Wofür zahlt Ihr jahrelang Feuerversicherungsprämien? Doch auch nur, um gegen den Schaden durch ein unverschuldetes Brandunglück gesichert zu sein. Auch bei der Unfallversicherung kann es nur heißen: Alle für Einen.

Wie ich schon vorher ausführte, bin ich selbst kleiner Landwirt. Ich weiß daher aus eigener Erfahrung, wie trostlos die Lage des kleinen Besitzers heute ist. Gezahlt werden muß an allen Ecken und Enden, und die Einnahmen gehen immer mehr zurück. Kein Wunder also, daß in dem Besitzer die Wut hochsteigt, daß er zahlen und immer nur zahlen muß. Das traurigste aber an der Sache ist, daß die berechtigte Wut von gewissenlosen bezahlten Hetzern auf die verkehrte Bahn geleitet wird. Wir kleinen Besitzer würden wohl wegen der wenigen Lit, die wir jährlich für Unfallbeiträge zahlen müssen, kein Wort verlieren, wenn wir nicht durch andere Lasten bereits bis auf das Mark ausgesaugt wären. Ja, ich glaube, mit mir würde ein großer Teil der Unfallrentner sogar freiwillig auf seine Rente verzichten, wenn dies zum Wohle unseres lieben Memelgebiets erforderlich wäre. Aber wo bleiben die von uns mühselig zusammengekratzten Lit?

Ich denke nur an die Gegenstände des täglichen Bedarfs, für die wir alltäglich die hohen Zölle bezahlen müssen, die uns alle mit der Zeit an den Bettelstab bringen. Das Geld hierfür fließt nach Kowno, und was erhalten wir Memelländer an dem uns statutmäßig zustehenden Anteil zurück? Einige Bettelgroschen erhält das Direktorium, einige Judasgroschen aber wenige bezahlte Schmarotzer, die unsere Aufmerksamkeit auf nebensächliche Dinge ablenken sollen. Landwirte, seht Euch die Hetzer gegen die Unfallversicherung an! Ihr alle kennt doch den Anführer dieser Hetzer, der allmorgentlich von der Bahnstation Jugnaten aus mit einer Aktentasche unter den Arm seine Reisen antritt. Ist dieser Kleinbauer etwa ein Landwirt? Ich behaupte nein! Man sieht es schon seinem wohlgerundeten Bäuchlein an, daß dieser Mann niemals die Mistgabel anrührt. Was scheren diesen Mann wir kleinen Landwirte? Seine Einnahmen liegen bestimmt auf anderem Gebiete. Wie jeder kleine Landwirt leicht nachrechnen kann, reichen die Einnahmen aus einer kleinen Landwirtschaft nicht dazu, um jeden Tag eine Reise nach Kowno, Memel usw. anzutreten. Standesgemäß natürlich nur 3. Klasse. Wer bringt nun aber noch die Kosten für den Unterhalt einer achtköpfigen Familie auf, die auch schon gelernt hat, Ansprüche zu stellen? Hat dieser Landwirt, dem es doch offenbar so gut geht, also gerade Not, über die hohe Unfallversicherung zu hetzen, die bei den hohen Kosten für seine Reisen kaum ins Gewicht fällt? Warum wendet er sich wohl nicht gegen die unerträglichen Zölle?

Spiritus, merkst du was?

F. G. in B., Besitzer und Rentenempfänger.

*

Ein Notschrei in letzter Stunde

Von Pogegener Kaufleuten wird uns geschrieben:

Seit einigen Jahren trägt man sich seitens der Kreisverwaltung des Landkreises Pogegen und der Gemeindeverwaltung der Gemeinde Pogegen mit der Absicht, den Marktplatz in Pogegen zu verlegen, und zwar an einen viel ungünstiger gelegenen Platz, als der jetzige ist.

Es ist notwendig, um die Nachteile der Verlegung klar vor Augen zu führen, die örtlichen Umstände und Verhältnisse, wie sich diese seit der Abtrennung gestalteten, hier zu erörtern.

Das Hauptabsatzgebiet für landwirtschaftliche Produkte aus dem Kreis Pogegen ist und bleibt Tilsit. Mit Rücksicht auf die Abtrennung hat sich erfreulicher Weise auch der Handel auf dem jeden Sonnabend stattfindenden Wochenmarkt in Pogegen nach Heydekrug belebt. Der verstorbene Geheimrat v. Schlenther, der genauer Kenner der hiesigen Verhältnisse war, stellte sofort nach der Abtrennung ein Stück seines Waldes als Marktplatz zur Verfügung, der so günstig zu allen Verkehrsmöglichkeiten lag, wie ein anderer Platz gar nicht gefunden werden kann. Der Platz liegt, wie alle Marktbesucher wissen, an den Bahnhöfen der Staats- und Kleinbahn, ferner an der Hauptstraße Tilsit—Memel.

Seit fast Jahren vor sich hier Handel und Wandel zum größten Vorteil aller Marktbesucher und aller in Pogegen Eingesessener abgespielt. Fast alle Pogegener Geschäftsleute haben sich im Laufe der fünf Jahre unmittelbar an dieser Stelle angebaut. Erst 1925 entstanden an dem Marktplatz noch drei massive Geschäftshäuser. Jeder Marktbesucher ist gezwungen, dort seine Einkäufe zu tätigen. Unmittelbar um den Marktplatz befinden sich für die landwirtschaftlichen Marktbesucher die Ausspannmöglichkeiten folgender Geschäfte: Piek, Heydemann, Bildat, Wieprecht und Stillger. Ferner haben sich niedergelassen eine landwirtschaftliche Maschinenhandlung mit Reparaturwerkstatt, die von den marktbesuchenden Landwirten sehr häufig aufgesucht wird. Des weiteren haben sich vier Banken dort niedergelassen: Die Tautinis Lietuviu Bankas, Landwirtschaftsbank, Raiffeisenbank und die Klein-Kredit-Bank. Die Gütererpedition der Staats- und Kleinbahn befinden sich in nächster Nähe des Marktplatzes, ebenso die Niederlassung der Raiffeisengesellschaft, die von den Landwirten vorwiegend aufgesucht wird.

1924 hat das Landesdirektorium für das Memelgebiet den Marktplatz erworben und zieht von denen, die sich auf dem Platz fest angebaut haben, die Pachten ein, die mit Rücksicht darauf, daß es sich um Geschäftsgrundstücke handelt, nicht gering sind.

Als 1924 schon davon geredet wurde, den Markt zu verlegen, reichten sämtliche Interessenten an das Landesdirektorium für das Memelgebiet eine Petition ein, die das Verbleiben des Marktplatzes an der alten Stelle forderte. Diese Petition war von einigen 1000 Personen unterschrieben. Gleich darauf erwarb das Landesdirektorium den jetzigen Marktplatz und stellte ihn der Gemeinde Pogegen unentgeltlich zur Benutzung als Marktplatz frei. Nur mit der Maßgabe, daß die Gemeinde Pogegen die Unterhaltung des Platzes aus eigenen Mitteln zu bestreiten habe. Der Markt wurde nun weiter auf diesem Platz abgehalten, und die Gemeinde Pogegen vereinnahmte die Marktstandsgelder von wöchentlich durchschnittlich 150 Lit, ohne jedoch an dem Platz etwas zu machen.

Als das Gerede über die Verlegung des Marktplatzes nicht verstummen wollte, richteten die Interessenten erneut eine Petition an die Gemeindevertreter von Pogegen. Von den vierzehn Gemeindevertretern entschieden sich elf dafür, daß der Markt an dem alten Platz verbleiben sollte, während nur drei dagegen waren.

Trotz dieser, nicht zu widerlegenden Tatsachen, hat jetzt die Gemeindeverwaltung mit dem Kreis Pogegen einen Pachtvertrag abgeschlossen über einen, dem Kreis gehörigen Platz als Marktplatz, der 1 Kilometer von dem jetzigen entfernt liegt. Der Pachtpreis beträgt monatlich 150 Lit. Der Pachtvertrag läuft fünf Jahre, das macht eine Pachtsumme von 9000 Lit aus. Diese Summe wäre bei weitem nicht gebraucht worden, um den alten, jetzigen Marktplatz in Stand zu setzen, und man hätte dabei gleichzeitig die in Pogegen befindlichen Arbeitslosen produktiv beschäftigen können.

Der Einwand, daß der jetzige Marktplatz bebaut werden soll, ist hinfällig, denn selbst wenn, wie bisher, der Marktplatz an den Hauptstraßen bebaut würde, so ist noch reichlich Platz vorhanden, um den Markt abhalten zu können. Auch ist mit Rücksicht auf die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage in absehbarer Zeit mit einer Bebauung dieses Platzes, auch in geringem Maße, gar nicht zu rechnen.

Der neue Marktplatz liegt an keiner Hauptstraße, sondern an der Kies-Chaussee Pogegen—Gudden, die bei nasser Witterung unpassierbar ist. Wenn die vielen marktbesuchenden Fuhrwerke diesen Straßenzug benutzen müßten, dann würden die Instandhaltungskosten beträchtlich höher werden und die Straße müßte, soweit sie Zufuhrstraße zum Markt ist, als Stein-Chaussee ausgebaut werden.

Die Schwierigkeiten, die den Marktbesuchern entstehen, scheint man seitens der vertragschließenden Körperschaften gar nicht berücksichtigt, oder, was noch schlimmer wäre, gar nicht gekannt zu haben. Wir erlauben uns hier nur daran zu erinnern, daß, wie oben angegeben, die Ausspannmöglichkeiten um den jetzigen Marktplatz herum liegen. Glaubt man etwa, der Landwirt wird seine Gespanne ohne Aufsicht hier noch stehen lassen und 1 Kilometer entfernt den Marktplatz besuchen? Wo soll er auf dem neuen Marktplatz, der absolut keinen Schutz gegen Witterungsverhältnisse bietet, bleiben? Kommt jetzt der Landwirt zum Markt und hat auf seinem Wagen irgend welche landwirtschaftliche Produkte, so kann er sich, vor allem jetzt im Winter, mit seiner Frau oder sonstigen Angehörigen bei dem Verkaufsgeschäft ablösen. Jeder steht eine Zeit bei dem Geschirre, und man kann sich abwechselnd in den nahen Geschäften aufwärmen. Wo sollen die Marktbesucher das auf dem neuen Marktplatz tun? Ein anderes wichtiges Moment: Wenn interessierte Käufer auf den Markt kommen, brauchen sie heute bei unseren schnelllebigen geschäftlichen Verhältnissen sehr oft das Telephon. Alle umliegenden Geschäftsleute am jetzigen Markt haben, den Verhältnissen entsprechend, Telephon angelegt. Wo sollen zukünftig diese Leute auf dem abgelegenen Marktplatz diese Einrichtung vorfinden? Oder verlangt man, daß diese Leute 1 Kilometer weit gehen sollen? So hebt man den Geschäftsverkehr nicht. Weiter: Mit welchen Umständen ist der Abtransport der gekauften Waren verbunden? Jetzt hat man die Bahnhöfe zur Aufgabe der Gegenstände in allernächster Nähe. Soll der Aufkäufer jedes einzelne Gekaufte nach den 1 Kilom. entfernt gelegenen Bahnhöfen oder Geschäften tragen, bis er alles zusammen hat, was er zu kaufen beabsichtigt? Ueberall Schwierigkeiten. Will man auf dem neuen Marktplatz wieder eine Holzbudenniederlassung schaffen, währenddessen auf dem jetzigen Marktplatz schon viele massive Häuser entstanden sind?

Was sollen nun die festangebauten Geschäftsleute am alten Marktplatz anfangen? Man reißt sie aus dem pulsierenden Geschäftszentrum heraus und überläßt sie ihrem Schicksal.

Mit solchen Maßnahmen fördert man das Aufblühen eines Ortes als Kreisstadt in keiner Weise. Wohl aber schädigt man damit nicht nur die Interessenten, sondern auch die Gesamtheit. Die Folge ist ein allgemeiner Rückgang aller Geschäfte. Weniger Umsatz, geringere Einnahmen und als weitere Folge geringere Steuereinnahmen für die Verwaltungen. So richtet man Existenzen zu Grunde zum Schaden der Betreffenden selbst und zum Schaden der Allgemeinheit.

Geschäftsrückgang, Konkurse und Arbeitslosigkeit haben wir im Memelgebiet schon genug, man sollte durch solche unverständliche Maßnahmen die Krise nicht noch verschärfen.

Um für diese Maßnahmen eine Erklärung zu finden, ist die Aufwerfung der Frage notwendig: „Wer hat trotz aller vorstehender Tatsachen ein Interesse an der Verlegung des Marktplatzes?" Man muß die Kulissen etwas heben, um dahinter sehen zu können.

Als erster Interessent kommt der Kreis in Frage, der seinen Platz durch Verpachtung rentabel machen will. Das weitere Interesse des Kreises liegt darin, den Straßenzug Pogegen—Gudden, soweit er als Zufuhrstraße zum neuen Marktplatz dienen wird, in seiner Unterhaltung der Gemeinde aufzubürden, indem der Kreis diesen Straßenzug als Ortsstraße umstempelt.

Weitere einflußreiche Interessenten bei der Verlegung des Marktplatzes sind einige Umlieger, die heute schon mit dem Steigen der Bodenpreise ihrer umliegenden Ländereien rechnen.

So wird im Interesse einiger Weniger und zum Schaden Vieler und auch der Allgemeinheit, wie vorstehend erläutert, eine Maßnahme getroffen. Wir Pogegener Marktbesucher und in Pogegen ansässigen Steuerzahler wenden uns in der uns drohenden Notlage an die Oeffentlichkeit und erwarten, daß sich dadurch das Landesdirektorium und auch der Landtag von den Verhältnissen überzeugt und eine gerechte Entscheidung fällt. Nicht nur das Wohl einiger Bürger darf berücksichtigt werden, sondern das Wohl des Staatsganzen muß ausschlaggebend sein.

*

Zur Berichtigung des Hafenbauamts

Zu der „Berichtigung" des Hafenbauamtes im „Memeler Dampfboot" Nr. 12 vom 15. Januar 1926 teile ich ergebenst mit, daß ich meine Tannengeschichte vom 23. Dezember 1925 in vollem Umfange aufrechterhalte. Ich verweise den Einsender ausdrücklich auf: 1. das Sitzungsprotokoll der Hafendirektion vom 22. Dezember 1925, das ich am 23. 12. 25 gelesen habe, 2. meinen Antrag wegen Niederschlagung des Reisekostenvorschusses vom 400 Lit und 3. den Protokollauszug mit allen seinen Aufschriften. Nur an Hand dieser Unterlagen läßt sich die „Berichtigung" des Hafenbauamtes bewerten. Zu Punkt 3 der „Berichtigung" will ich nur bemerken, daß es mich nur freuen könnte, wenn ich mich am 23. 12. 25 in dieser Beziehung verhörte. Dann habe ich ja noch Aussicht, daß die Hafenbuchhaltung (so heißt nämlich jetzt die Hafenkasse) mir meine 400 Lit auszahlt. Ohne Zweifel wäre selbstredend die Auszahlung der 400 Lit die beste Berichtigung des Vorstandes des Hafenbauamtes. Immerhin ist aber auch schon das bemerkenswert, daß man auf meine Tannengeschichte reagierte. W.

Inventur-Ausverkauf

Sämtliche Pelzwaren

wie Pelzfutter, Besatzfelle, Damenpelzkragen und Muffs verkaufe ich während meines Inventur-Ausverkaufs

ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis zu ganz niedrigen Räumungspreisen

Ein Posten Damen-Pelzmuffs zum Aussuchen Stück 8.00

Letzter Tag des Inventur-Ausverkaufs Sonnabend, den 23. Januar

Ein Posten Kinder-Plüsch-Garnituren zum Aussuchen 1.50

Otto Kadgiehn Nachf.

369

Stühle werden sauber u. billig ausgeflochten [736 Karlstraße 4

1 gr. Stuhlschlitten
1 Waffeleisen
1 kl. Dam.-Marktpelz
1 Bonbonständer
1 kl. Messingkessel
billig z. verk. bei [756 Schmidt Moltkestraße 1.

Geldschrank doppeltürig, sehr gut erh. alten, verkauft billig Rob. Höpfner Alte Sorgenstraße 2a

1 Landgrundstück unweit d. Stadt Memel ist unter günstigen Bedingungen z. verkaufen Offert. u. 1459 an die Exped. dieses Bl. [731

Ein fast neues **Kinderbett** preiswert z. verkaufen. Zu erfr. bei Guttmann Hohe Straße 22/23 [754

Schwarzes **Salon-Piano** neu, deutsches Fabr., verkauft [767 R. Filch jr. Polangenstr. 36.

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr: [763 **Schlesische Blut- u. Leberwürstchen mit Suppe** Kurt Scheurich.

Größere u. kleinere Posten trockenes **Brennholz** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis möglichst frei Platz Memel unter 1560 a. d. Exp. d. Bl. [759

1 Leitspindeldrehbank bis 2500 Spitzenweite

1 Rohölmotor 4—6 PS. zu kaufen gesucht. Off. unt. 1572 an die Exp. d. Bl. [5142

Kl. Stadt-Grundstück [779 zu kaufen ges. Off mit Preisang. u. Zahlungsbedingungen unt. 1467 an die Exp. d. Bl. erb.

Geld in verschied. Posten gegen gute Wechselbürgschaft geg. hohe Zinsen von sicheren Leuten als kurzfristige Darlehen od. gegen hypothekarische Sicherheit a. längere Zeit von sofort gesucht. Offerten unter 1464 an die Exped. d. Bl. erb. [765

5000 Lit auf großes Landgrundstück als Hypothek ges. Off. unter 1458 an die Exped. dieses Bl. [729

6500 Lit zur 1. Stelle auf Hausgrundstück z. Ablösung gesucht. Off. unt. 1561 an die Exp. d. Bl. [734

Stellen-Angebote

Ordtl. fl. Mädchen mit guten Zeugn., die etwas kochen versteht, z. 1. Febr. ges. Frau Maidanik Johannisstr. 5. Meld. von 10—12 und 3—5 Uhr. [762

Aelteres, erfahrenes **Fräulein** zu einem 15 Monate alten Kinde gesucht Frau Katz Alexanderstraße 11 (Gartenhaus) Meldungen zwischen 3—4 erbeten. [5138

1—2 gut möbl. Zimmer in bess. Hause von geb. Herrn z. 1. 2. ges. Off. unt. 1571 an die Exped. d. Bl. [770

Schulentlassenes **Mädchen** wird v. sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [776

Ein älterer, tücht. **Bäckergeselle** kann von sofort eintreten [748 Bäckerei Gr. Sandstraße 5.

Lehrfräulein das Maschine schreibt, von sofort gesucht. Off. unter 1560 an die Exped. d. Blattes. [1159

Stellen-Gesuche

Jg. Mädchen möchte auf gr. Gut oder Försterei Wirtschaft erlernen. Off. unter 1462 an die Exped. d. Bl. [737

Anständ. Mädchen im Kochen erfahren, sucht Stelle v. sofort oder 1. Februar. Off. unter 1468 an die Exped. d. Bl. [773

Ehrliches, christl. Mädchen v. Lande, 22 Jahre alt, mit guten Zeugn., sucht zum 1. Febr. oder sofort Stellung in nicht jüd. Haushalt. Offerten unter 1563 an die Exped. d. Bl. [750

Seriöser Kaufmann mit eig. Grundstück sucht für bestes rentabl. Unternehmen [774 **Teilhaber(in)** mit 3—5000 Lit Einlage. Offerten unter Nr. 1569 an die Expedition dieses Blattes.

Erfahrene Köchin mit guten Zeugnissen, die auch Stubenarbeit übernimmt, für besseren Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geschäftslokal Marktstraße Nähe Fr.-Wilhelm-Str., zu vermieten. Gefl. Angebote mit Branchenangabe erbeten unter Nr. 1418 an die Exp. d. Blattes. [1142

Vermietungen

Mitbewohner f. Zimmer i. Zentr. gesucht. Off. u. 1558 a. d. Exp. d. Bl. [745

Möbl. Zimmer (evtl. mit Pension) für 1—2 Herren zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [749

Gut möbl. Zimmer m. Klavier zu verm. 730] Breite Str. 22. Besicht. v. 5—7 Uhr.

Schlafstelle zu hab. [739 Sandwortstraße 4.

Gute Schlafstelle für einen Herrn zu hab. Gattlerstraße 8 a, part l.

Mietgesuche

Gesucht ein kleines möbl. Zimmer mit sep. Eingang für einzelnen Herrn. Off. m. Preisang. u. 1562 a. d. Exp. d. Bl. [747

Gesucht ein großes od. zwei kleine Zimmer mit Flügel (Piano) eventl. mit Pension. Anfragen bei [740 M. Mitskowits Friedrichsmarkt 15 a.

Möbl. 2- oder 3-Zimm.-Wohn. mit Küche, möglichst Bad, gesucht. Off. unter 1559 an die Exped. d. Bl. [741

Gymnasiast sucht im besseren Hause [5139 freundlich **Zimmer** möbliertes mit voller Pension. Off. unter 1570 an die Exp. d. Bl. [5139

2—3 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Badezimmer (möbliert od. unmöbliert) gesucht. Off. unter 1463 an die Exp. d. Bl. [5140

Möbl. Zimmer m. sepr. Eing. vom 1. Februar gesucht. Off. mit Preis unter 1460 an d. Exped. dieses Bl. [733

Einen Laden od. geeigneten Raum für Laden zu mieten gesucht. Off. unter 1461 an die Exped. dieses Blattes. [738

Geschäftsladen nebst 2 Zimmerwohn. zu pachten ges. Off. unt. 1466 an die Exped. d. Bl.

gebiets rechtskräftig verhängten Strafen werden erlassen:

1. Geldstrafen von nicht mehr als 1500 Lit, soweit sie noch nicht bezahlt sind,
2. Haftstrafen,
3. Gefängnisstrafen von nicht mehr als 6 Monaten.

II. Andere Strafen auch Nebenstrafen — Bußen, Publikationsbefugnis und Kosten werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

§ 7

Ist Verurteilten, gegen die auf Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Monaten erkannt ist, bereits im Einzelfalle Strafaussetzung unter der Bedingung der Zahlung einer Geldbuße bewilligt, so fällt die Geldbuße fort, soweit sie noch nicht bezahlt ist.

§ 8

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Entwurf
eines Gesetzes über den Besitz von Schußwaffen.

Der Gouverneur verkündet hiermit das nachstehende vom Landtag des Memelgebiets beschlossene Gesetz:

§ 1

I. Eine Handfeuerwaffe nebst dazu passender Munition (Schußwaffe) darf nur derjenige im Besitz haben, der einen Waffenschein hat. Eines Waffenscheines für die zur Ausübung der Jagd bestimmten Schußwaffen bedarf nicht, wer einen gültigen Jagdschein besitzt.

II. Auf Erteilung eines Waffenscheins hat Jedermann Anspruch.

III. Ausgenommen hiervon sind Personen:

1. die minderjährig oder entmündigt oder unter vorläufige Vormundschaft gestellt sind,
2. die geisteskrank oder geistesschwach sind oder wegen Gebrechlichkeit einen Pfleger erhalten haben,
3. die unter Polizeiaufsicht stehen,
4. denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind während dieser Zeit.

IV. Der Waffenschein kann Personen versagt werden gegen die Tatsachen vorliegen, welche die Besorgnis rechtfertigen, daß sie die Waffe mißbrauchen werden.

§ 2

I. Wer einen Waffenschein hat, kann mehrere Schußwaffen führen. Die einzelnen Schußwaffen sind nach Zahl und Art auf dem Waffenschein zu vermerken.

II. Jeder Waffenschein gilt auf ein Jahr und muß vor Ablauf der Gültigkeit rechtzeitig erneuert werden.

§ 3

I. Auf Antrag kann die Ortspolizeibehörde den Besitz von Schußwaffen mittels einer schriftlichen Erlaubnis vorläufig gestatten:

a) demjenigen, der einen Waffenschein beantragt hat und bei dem die Voraussetzungen des § 1, Abs. 3 oder 4 offenbar nicht vorliegen,
b) den Eltern, Abkömmlingen und Erben einer Person, die z. Zt. ihres Todes im rechtmäßigen Besitz eines Waffenscheins gewesen ist.

II. Die Erlaubnis wird gebührenfrei erteilt.

III. Gegen die Versagung der Erlaubnis findet nur die Beschwerde im Instanzenzuge statt.

§ 4

Die Beamten des Polizei-, Forst-, Grenzschutz- und Strafvollstreckungsdienstes bedürfen auch außerhalb des Dienstes keines Waffenscheins, wenn sie zur Führung einer Schußwaffe dienstlich ermächtigt sind.

§ 5

Wer mit Schußwaffen handelt, hat über den laufenden Bestand an Waffen und Munition Buch zu führen und ein Bestandsverzeichnis halbjährlich der in § 7 Abs. 1 bezeichneten Behörde einzureichen. Den Beauftragten dieser Behörde sowie den zuständigen Polizeibeamten ist auf ihr Verlangen jederzeit Einsicht in die Bestandsbücher und -Verzeichnisse zu gewähren.

§ 6

Wer den Bestimmungen der §§ 1—5 zuwiderhandelt, insbesondere

1. wer ohne im Besitz eines Waffenscheins, eines Jagdscheins oder einer vorläufigen Erlaubnis (§ 3) zu sein, Schußwaffen
   a) in Gewahrsam hat,
   b) entgeltlich oder unentgeltlich durch Rechtsgeschäft erwirbt,
2. wer eine Schußwaffe an einen Unberechtigten aushändigt,
3. wer eine Schußwaffe bei sich führt ohne gleichzeitig eine der in Nr. 1 bezeichneten Legitimationen bei sich zu führen,

wird mit Geldstrafe bis zu 300 Lit oder mit Haft bestraft, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist. In schwereren Fällen kann auf Einziehung der Waffe erkannt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Verurteilten gehört oder nicht.

§ 7

I. Den Waffenschein erteilt nach Maßgabe des § 1 in den Landkreisen der Landrat, in der Stadt Memel die Stadt-Polizeiverwaltung. Walten Bedenken ob, so ist die Landeskriminalpolizei vorher zu hören.

II. Gegen die Versagung des Waffenscheins findet binnen zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Zuständig ist in erster Instanz der Kreis (Stadtausschuß), in zweiter Instanz das Verwaltungsgericht.

§ 8

I. Form und Inhalt der Waffenscheine regelt das Direktorium.

II. Für jeden Waffenschein und für jede Verlängerung der Gültigkeit wird eine Gebühr von 5 Lit erhoben, die in die Landeskasse fließt.

§ 9

I. Ist ein Waffenschein unter Verletzung der Bestimmungen des § 1 erteilt oder tritt bei dem Inhaber eines Waffenscheins nachträglich eine Tatsache ein, auf Grund welcher der Waffenschein versagt werden könnte oder müßte, so kann der Waffenschein entzogen werden.

II. § 2 findet entsprechende Anwendung.

§ 10

I. Alle diesem Gesetz entgegenstehenden Bestimmungen treten außer Kraft, insbesondere

1. die Verordnung A 5 vom 16. Februar 1920, Amtsbl. S. 2,
2. Ziffer I der Verordnung A 41 vom 3. April 1920, Amtsbl. S. 25,
3. die Verordnung A 66 vom 18. Mai 1920, Amtsblatt S. 95,
4. die Verordnung A 108 vom 30. Juli 1920, Amtsblatt S. 207,
5. die Verordnung A 494 vom 30. Juni 1922, Amtsblatt S. 629,
6. die Verordnung A 577 vom 18. November 1922, Amtsblatt S. 934.

II. Unberührt bleiben

1. die Bestimmungen des Gesetzes über den Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 (RGBl. S. 61),
2. die Bestimmungen über den Waffengebrauch der Beamten.

§ 11

Das Direktorium wird ermächtigt, Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz zu erlassen.

§ 12

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Nach Erledigung der Tagesordnung bringt Abg. Baltromeius (Lp.) folgenden

Dringlichkeitsantrag

ein.

Um die in ihrer heutigen Höhe für die Landwirtschaft untragbare Belastung durch die Beiträge zu allen Teilen der sozialen Versicherung auf ein erträgliches Maß herabzusetzen, wird das Direktorium ersucht, mit größter Beschleunigung unter Hinzuziehung von Vertretern der Berufsvertretungen und der Landesversicherungsanstalt einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und dem Landtage vorzulegen, der den nachstehenden Richtlinien entspricht:

A. Allgemeines

I. Die Vereinfachung der Verwaltung der Landesversicherungsanstalt muß unter allen Umständen durchgesetzt werden. Zum Zwecke der Kostenersparnis und zur Bequemlichkeit der Versicherten und der Arbeitgeber hält es der Landtag für erforderlich, daß

a) die Ausstellung und der Umtausch der Karten durch die Amtsvorsteher erfolgt,
b) die Landesversicherungsanstalt sich für den Verkauf der Marken und die Auszahlung der Renten im Wege des Vertrages der Hilfe von Raiffeisen und ähnlichen Organisationen, sowie der Amtsvorsteher bedient,
c) der Beamtenapparat aufs äußerste eingeschränkt und nach Möglichkeit abgebaut wird.

B. Krankenversicherung

Der Landtag hält es für erforderlich, die Leistungen der Landesversicherungsanstalt bei der Krankenversicherung herabzusetzen und zwar:

a) durch Fortfall von Wochen-, Schwangeren- und Stillgeld.

Diese Leistungen machen nach dem Etat der Landesversicherungsanstalt jährlich 187 500 Lit aus.

b) durch Fortfall der freien Arztwahl, Anstellung von besonderen Krankenkassenärzten, die zu äußerster Sparsamkeit bei der Verordnung von Medikamenten verpflichtet werden,
c) durch Beschränkung der Zahnbehandlung auf einfache Zahnpflege,
d) durch Fortfall des Krankengeldes für landwirtschaftliche Arbeitnehmer, die im Jahresvertrage stehen und Naturalien erhalten, Schaffung einer besonders niedrigen Beitragsklasse für diese landwirtschaftlichen Arbeitnehmer.

C. Unfallversicherung

a) Die Renten für Unfallverletzte müssen mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab auf 75 Prozent der in Deutschland zur Zeit gezahlten Renten herabgesetzt werden.
b) Die Veranlagung zur Unfallversicherung muß einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden, wie sie von der letzten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer beschlossen worden ist.
c) Eine durchgreifende Revision des Gesundheitszustandes der Rentenempfänger muß sofort stattfinden und so oft wiederholt werden, daß die Zahlung ungerechtfertiger Renten mit Sicherheit vermieden wird.
d) Aeußerste Aufmerksamkeit ist erforderlich zur Abwendung ungerechtfertigter Belastung der Abteilung Unfall durch nichtlandwirtschaftliche Unfälle.

Die Unterzeichneten beantragen, die Dringlichkeit des vorstehenden Antrages anzuerkennen.

gez. von Dreßler, Gubba, Conrad, Pagalies, Baltromejus, Schimkat, Rugullis, Jonischkies, Hahn, Habedank.

Nach unwesentlicher Debatte wird dieser Antrag der Kommission für soziale Fürsorge überwiesen.

Hierauf macht Abg. Rogge den Vorschlag, Neuwahlen für das Verwaltungsgericht vorzunehmen. Es werden auf Vorschlag des Abg. Rogge (Vp.) gewählt: als Beisitzer Herr Suhr, als Stellvertreter die Herren Broßaitis und Richtsmeier; auf Vorschlag von Gubba die Herren Hahn-Lappienen, Peldßus-Rucken und Rasch-Prökuls, auf Vorschlag von Kislat Herr Matzies und als Stellvertreter Abg. Seewaldt.

An Stelle des Landesdirektors Baldßus, der nach seiner Wahl zum Landesdirektor aus der Finanzkommission ausscheide, wird Abg. Jonischkis (Lpt.) gewählt.

Um ½1 Uhr war die Sitzung beendet.

Tödlicher Unfall bei einem Großfeuer

Koburg, 19. Januar. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht brach in Aicha bei Koburg aus unbekannter Ursache Großfeuer aus, wodurch zwei Gehöfte, darunter das des Bürgermeisters, mit Wohnhäusern, Scheunen, Stallungen und Nebenräumen vollständig eingeäschert wurden. Der Bürgermeister wurde durch Starkstrom einer abgerissenen Hochspannungsleitung getötet.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 19. Januar. (Funkspruch.)

Verstimmung über das Scheitern der Kabinettsbildung gab bei Beginn der Börse Anlaß zu weiteren Absagen. Die Wirkung auf den Kursstand war aber recht geringfügig. Auch für schwere Montanpapiere blieb sie meist auch im Rückgang innerhalb eines Prozentes beschränkt. Rheinstahl und Mannesmann verloren 1 Prozent, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 1¼ und rheinische Braunkohlen 3 Proz. Von chemischen Werten waren Farbenindustrie im Anschluß an die Besserung der Frankfurter Abendbörse höher. Auch oberschlesische Koks lagen gebessert. Ebenso setzten einige Elektrizitätswerte, wie Akkumulatoren und Siemens u. Halske zu höheren Kursen ein und konnten dann sogar weiter anziehen. Maschinenfabrik stellten sich größtenteils niedriger, insbesondere Adlerwerke, Humboldt Maschinen und Deutsche Maschinen um 2 Proz. Auch Petroleumwerte waren um 2 Proz. gedrückt. Die Haltung der Bankaktien war nicht gleichmäßig, die Veränderungen aber nicht besonders umfangreich. Schiffahrtsaktien konnten sich gegenüber den gestrigen Schlußkursen ziemlich gut behaupten. Eine Ausnahme machten Kanada mit einer neuerlichen Steigerung von über 5 Proz., die sich in kurzem auf 8 Proz. erhöhte. Den Anstoß hierzu gab die Mitteilung von der voraussichtlichen baldigen Aufhebung der Beschlagnahme und die Hoffnung auf Aushändigung der Stücke. Diese Bewegung nährte das Interesse für Freigabewerte, was ein Anziehen der wichtigsten Schiffahrtsaktien zumteil über die gestrigen Schlußkurse hinaus zur Folge hatte. Norddeutscher Lloyd stiegen auf 119¾. In Rückwirkung hiervon machte sich auch eine leichte Erholung des gesamten Marktes bemerkbar, die aber nicht von Dauer war, sondern einer unsicheren Haltung mit abwärts neigender Kursbewegung Platz machen mußte. Deutsche Anleihen setzten vorwiegend etwas niedriger ein und behielten auch später die schwächere Tendenz bei. Vorkriegs-Pfandbriefe neigten bei kleinem Verkehr nach unten. Goldpfandbriefe büßten teilweise 1 Prozent ein. Geld war bei veränderten Zinssätzen unverändert flüssig. Der Privatdiskont würde für beide Sichten um ⅛ Proz. auf 6¼ Proz. herabgesetzt.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	19. 1. G.	19. 1. Br.	18. 1. G.	18. 1. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,737	1,741	1,738	1,742
Japan ..... 1 Yen	1,861	1,865	1,865	1,869
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,185	2,195	2,20	2,21
London ... 1 Pfd. St.	20,392	20,444	20,385	20,437
Newyork ... 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,63	0,65	0,620	0,631
Amsterdam .100 Guld.	168,58	169,00	168,70	169,12
Brüssel..... 100 Fr.	19,055	19,095	19,06	19,10
Oslo .....100 Kron.	85,34	85,56	85,48	85,70
Danzig.. 100 Gulden	80,86	81,06	80,82	81,02
Helsingfors .100 fin. M.	10,545	10,585	10,545	10,585
Italien .... .100 Lire	16,94	16,98	16,93	16,97
Jugoslavien . 100 Din.	7,432	7,434	7,425	7,445
Kopenhagen 100 Kron.	104,22	104,42	104,39	104,65
Lissabon . 100 Escudo	21,335	21,385	21,355	218,75
Paris.....100 Fr.	15,80	15,86	15,74	15,78
Prag .....100 Kr.	12,417	12,457	12,425	12,464
Schweiz ....100 Fr.	81,02	81,22	81,045	81,245
Sofia .... 100 Lewa	2,395	2,405	28,15	2,825
Spanien .100 Peseten	59,35	59,49	59,34	59,48
Stockholm .100 Kron.	112,32	112,60	112,30	112,58
Budapest . .100000 Kr.	5,87	5,89	5,87	5,89
Wien. ... 100 Schill.	59,07	59,21	59,05	59,19
Athen . 100 Drachmen	5,79	5,81	5,79	5,81
Kanada	4,187	4,197	4,187	4,197
Uruguay	4,325	4,335	4,31	4,32

Danziger Ostdevisen am 19. Januar. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 71,01 Geld, 71,19 Brief. Zlotyloconoten 71,41 Geld, 71,59 Brief. Dollarnoten 5,2035 Geld, 5,2165 Brief. Scheck London 25,20½ Geld, 25,20½ Brief. Auszahlung London 25,21½ Geld, 25,21½ Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,366 Geld, 123,674 Brief.

Berliner Ostdevisen am 19. Januar. (Tel.) Warschau 57,35 Geld, 57,65 Brief. Kattowitz 57,35 Geld, 57,65 Brief. Riga 80,10 Geld, 80,50 Brief. Reval 1,112 Geld, 1,118 Brief. Kowno 41,22 Geld, 41,43 Brief. Posen 57,35 Geld, 57,65 Brief. Noten: Warschau große 56,91 Geld, 57,49 Brief; kleine 56,21 Geld, 56,79 Brief. Kowno 40,39 Geld, 40,81 Brief.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 19. Januar 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	9,80	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	9,80	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	9,80	Brauerei Tilsit	40*
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	70*
4½% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
		Hartungsche Zeitung	0,5*
		Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank .	—	Ostd. Hefewerke. . .	25*
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Union-Gießerei . . .	—
Brauer. Engl. Brunn.	67*	Carl Petereit	0,35
dto Vorzugsaktien	—		

* Brief

Berliner Kurs-Depesche

	19. 1.	18. 1.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4½% " " IV—V. ...	0,205	0,205
4½% " " VI—IX ...	0,2	0,205
4½% " " fällig 1924.	—	0,20
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,23	0,235
4% " " ...	0,26	0,2775
3½% " " ...	0,25	0,26
3% " " ...	0,33	0,3575
4% Preußische Konsols.	0,2475	0,255
3½% " "	0,25	0,26
3% " "	0,26	0,2625
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% " "	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	—	—
3½% " "	—	—
Hamburg Amerika	106,5	107,5
Nordd. Lloyd.....	118,0	117,5
Berliner Handels-Gesellsch. . .	142,0	143,5
Comm. und Privatbank	101,0	101,5
Darmstädter Bank	114,0	115,0
Deutsche Bank.	114,5	115,25
Diskonto-Komm..	111,5	112,0
Dresdner Bank	110,5	111,25
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	68,0	68,0
Reichsbank	140,75	147,0
A. E. G.	91,5	92,75
Berliner Holzkontor	40,0	42,0
Aschaffenburg	61,125	61,5
Daimler-Motoren.	31,875	33,25
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . .	77,5	79,25
Gelsenkircher Bergwerk	83,0	84,75
Ges. für elektr Unt. Goldkurs . .	116,25	113,0
Hirsch Kupfer	81,25	85,0
Königsberger Lagerhaus	21,0	20,75
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	96,0	45,75
Rhein. Stahlwerke	60,0	61,625
Rüttgerswerke	66,0	69,0
Union Fabr. chem. Produkte ..	8,0	3,5
Zellstoff Waldhof	91,0	—
Türk. 400 Frc. Loose.	23,9	23,9

Herabsetzung des Diskontsatzes in Prag. Das Bankamt des tschechoslowakischen Finanzministeriums meldet, daß auf Grund einer dem Bankausschuß des Finanzministeriums erteilten Ermächtigung dieser eine Herabsetzung des Diskont- und Lombardsatzes um ½ Prozent beschlossen hat. Am 13. Januar 1926 tritt somit der Diskontsatz von 6, der Lombardzinsfuß von 7 bzw. 7½ Prozent in Kraft.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 19. Januar. (Funkspruch.)

Die festeren Meldungen des Auslandes boten im Lieferungsgeschäft für Brotgetreide heute einige Anregung, wovon bemerkenswerterweise Roggen höher als Weizen profitieren konnte, wodurch sich die Preisspanne zwischen den beiden Brotgetreidesorten weiter etwas verringerte. Am Effektenmarkt hat sich die Situation nicht wesentlich geändert. Ersthändiges Angebot kam nur sehr spärlich heraus. Die Forderungen waren für Weizen und Roggen etwas erhöht. Roggen rentiert für den Export weniger, während Weizen einiges Geschäft nach England und Italien hatte. Auch die Mühlen bei[illegible]ten weiter einigen Begehr. Manitoba-Weizen war von draußen unverändert offeriert, der Pool offerierte aber heute Januar—erste Hälfte Februar-Abladung zum gleichen Preise wie gestern Januar-Abladung. Argentinien hat seine Forderungen um 10 Guldencent ermäßigt. Mehl war in den Offerten unverändert, das Geschäft sehr gering. Für Hafer und für Gerste blieb die Marktlage und Preisgestaltung ziemlich unverändert.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen
Berlin, den 19. Januar 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	248—252	Roggenkleie	9,75—10,25
" pomm.	246—252	Raps	340—345
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—35,00
Roggen (märk.)	144—151	Kl. Speise	22,00—25,00
" pomm.	143—150	Futtererbsen	20,00—22,00
" westpr.	—	Peluschken	19,00—20,00
" meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
Futtergerste	148—162	Wicken	20,50—23,00
Sommergerste	180—207	Lupinen blaue	11,75—12,50
Hafer, märk.	160—171	" gelbe	13,75—15,00
" pomm.	—	Seradella neu	18,00—19,00
" westpr.	—	Rapskuchen	15,25
" meckl.	—	Leinkuchen	23,50—23,60
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,00—8,20
Waggonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	20,30—20,40
Weizenmehl	32,50—36,00	Torfmelasse	8,20—8,50
Roggenmehl	22,00—24,00	Kartoffelflocken	14,70—15,20
Maismehl	—	Kartoff. weisse	—
Weizenkleie	11,25—11,50	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen fest, bei Gerste, Weizenkleie, Roggenkleie still, bei Hafer, Weizenmehl und Roggenmehl stetig, bei Raps matter.

Amtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen
(ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt)

Roggenstroh drahtgepreßt	0,70—1,25	Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepresst	0,90—1,25
Haferstroh drahtgepreßt	0,90—1,30	Häcksel	1,35—1,65
Gerstenstroh drahtgepreßt	0,80—1,20	Heu, handelsüblich	2,90—3,30
Weizenstroh drahtgepreßt	0,70—1,15	Heu, gutes	3,65—4,15
Roggenlangstroh	1,25—1,65	Mielitzheu, lose	2,35—2,85
		Kleeheu	4,15—4,75

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 19. Januar. (Tel.) Zufuhr 34 inländische Waggons, davon 8 Weizen, 20 Roggen, 2 Hafer, 3 Gerste und 1 Wicken und 3 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Bohnen und 1 Leinsaat; amtlich: Weizen 10,50 bis 12,30, Roggen 7,20—7,85, für 112—123 Pfund, Hafer 7,80—8,30, Gerste 8—8,75; nicht amtlich: Wicken fein 9; außerbörslich: Weizen 10,50—12,30, Roggen 7—7,85, Hafer 7—8,30, Gerste 8—8,75. Tendenz unverändert.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 20. Januar
Meist trübe und neblig, etwas Schnee, kalt, schwachwindig.

Temperaturen in Memel am 19. Januar:
6 Uhr: — 10,3, 8 Uhr: — 10,3, 10 Uhr: — 10,0, 12 Uhr: — 7,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 19. Januar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 740 westlich Schottland ostwärts vordringend, Tief 757 oder Weichselgebiet ostwärts wandernd, Hoch 772 Finnland, deutsche Küste meist trübe und neblig, strichweise Schnee, schwachwindig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	759,9	SO. 4	bed.		ruhig
Bülk	760,0	SO. 1	Nebel	— 7	schlicht
Swinemünde .	759,2		"	— 7	
Rügenwaldermünde	750,8	SO. 3	bed.	— 6	schlicht
Memel	763,6	SO. 3	"	—11	sehr ruhig
Skagen	760,8	O. 2	Schnee	— 1	" "
Kopenhagen. .	762,5	ONO. 3	wolkig	— 3	leicht bew.
Wisby.					
Stockholm. . .					

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
21	18	Maggie SD. (Albrecht	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
22		Barendrecht SD. (Drayes)	Libau	Petroleum	Lit. Kohl.-Import. u. Schiff.-Ges.

Ausgegangen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
24	18	Werner SD. (Bleeg)	Hamburg	Flachs Sperrholz Güter	Ed. Krause

Pegelstand: 0,38 m. — Wind: SO. 2. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 6,9 m.

Eistelegramm vom 19. Januar. (Tel.) **Memel, Seegebiet:** eisfrei. Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** starke Eisdecke. Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. **Seetief:** leichtes, loses Eis. Schiffahrt unbehindert. — **Brüsterort, sichtbares Seegebiet:** leichtes, loses Eis. Schiffahrt unbehindert. — **Pillau. Hafen:** leichtes, loses Eis. Schiffahrt unbehindert. — **Königsberger Seekanal bis Königsberg:** starke Eisdecke. Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — **Frisches Haff bis Königsberg:** starke Eisdecke. Schiffahrt geschlossen. — **Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing:** starke Eisdecke. Schiffahrt geschlossen. — **Danzig, Reede:** strichweise Treibeis. Schiffahrt für Segler erschwert. — **Stolpmünde:** leichtes, loses Eis. Schiffahrt unbehindert. — **Swinemünde, See:** strichweise Treibeis. Schiffahrt für Segler erschwert. **Hafen:** starkes Treibeis. Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. **Haff:** starke Eisdecke. Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — **Wismar, Fahrwasser nach Wismar:** zusammengeschobenes Eis. Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — **Travemünde, Seegebiet:** strichweise Treibeis. Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** strichweise Treibeis. Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. **Bis Lübeck:** zusammengeschobenes Eis. Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — **Holtenau, Kaiser-Wilhelms-Kanal bis Brunsbüttel:** dünne Eisdecke. Schiffahrt für Segler geschlossen. — **Rendsburg, sichtbares Eidergebiet:** starke Eisdecke. Schiffahrt geschlossen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Heute früh 7 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Ernst Hundertmark

im 57. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Betty Hundertmark
geb. Preuss

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater

Zollassistent i. R.

Friedrich Wilhelm Zinnau

im 69. Lebensjahr.

Frau Agnes Zinnau
und Kinder 764

Die Beerdigung findet am 21. d. Mts., 2 Uhr nachm. von der Halle des Vittener Friedhofes aus statt.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, den 19. Jan., 7½ Uhr:
Außer Abonnement
„Nachtasyl"
Szenen aus der Tiefe in 4 Akten von Maxim Gorky
Deutsch von August Scholz.
Schauspieler . . . . . Heinr. Albers

Mittwoch, den 20. Jan., 7½ Uhr:
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel in einem Vorspiel u. 3 Akten von Leo Lenz.

Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Januar geschlossen!

Sonnabend, den 23. Januar, 7 Uhr:
Geschlossene Schülervorstellung.

Sonntag, den 24. Jan. 7½ Uhr:
„Die Dame mit dem Scheidungsgrund"
Lustspiel in 3 Akt. v. Sydney Garrick
Deutsch von Ludwig Hirschfeld.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. |20014

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:

Von den Vereinen Memeler Volkschor, Mandolinenklub „Heimatklänge" und Friedrichst. Mädchenchor: Ergebnis des gemeinsamen Konzerts 1000 Lit, Staatsanwaltschaftsrat Bock 100 Lit, Ungenannt 100 Lit, Sportverband des Memelgebiets: Ertrag aus einem Fußballspiel 116.85 Lit Niederlass. d. Brauerei Wolff & Engelmann 50 Lit, Lehrer i. R. Fotheringham-Ragnit 15 Lit, W. B 15 Lit, H. 10 Lit, Ungenannt 5 Lit, Witwe H. 5 Lit. Sammlung im Jungfrauenverein der Baptistengemeinde 45 Lit, Fleischerinnung 200 Lit, E. E. 10 Lit, Willi Schneider-Nidden 5 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot"

Beamten-Gesangverein
Mittwoch 8 Uhr
Uebung zum Stiftungsfest

Auto-vermietung 9529
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Kammer
Licht-Spiele

Dienstag und Mittwoch ab 5 und ¾8 Uhr

Werner Kraus, Xenia Desni
Hanna Ralph, Bernh. Götzke
Albert Steinrück, Georg Jahn, Lyonel Barrymore, in dem deutschen Ufafilm

Dekameron-Nächte

Giovanni Boccacio erzählt die Geschichte von der Brautfahrt des Prinzen Saladin und von Monna Teodora, der einzigen tugendhaften Frau Venedigs

*

Skifahrt in's Gück

Der Film bringt im Verlaufe einer interessanten Handlung wunderbare Aufnahmen aus Oberstdorf und den winterlichen Alpen 525

Gastwirtsverein für Memel u. Umgegend E. V.

Mittwoch, 20. 1. 26
4 Uhr |769
Weisson's Weinstuben

General-versammlung

Der Vorstand

Höherer Unterricht

in der **deutschen Sprache** gewünscht. Offerten unter Nr. **1565** an die Expedition dieses Blattes |760

Nachdem ich langjähriger Mitarbeiter des verstorbenen Dentisten Herrn L. Jacobsohn und Vertreter in mehreren Praxen Deutschlands gewesen bin, habe ich mich mit Frau **Jacobsohn associiert** und wird die

Zahn-Praxis

unter dem Namen **L. Jacobsohn** in unveränderter Weise von mir weitergeführt.

Emil Tiedtke, Dentist
Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15.

751

1160

Adreßbuch Memel 1926

Ich/wir bestellen ..... Exemplare **Adreßbuch von Memel 1926** zum Vorzugspreise von 20 Litas (Ladenpreis 25 Litas). Ich/wir bitten um den Besuch Ihres Vertreters zwecks Reklameaufgabe.

An das
Bürohaus Kurt Siebert & Cie, Memel

Charley's Tante

Der Welt-Erfolg!!

Demnächst |526

Kammer-Licht-Spiele

Bekanntmachung

Die Badeanstalt im Wohlfahrtsgebäude ist wegen dringender Reparaturarbeiten bis einschließlich **Freitag, den 22. d. Mts. geschlossen.** |1163

Memel, den 19. Januar 1926.

Der Magistrat

Heirat!

Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünsch. Heirat Herren, auch ohne Vermögen. Auskunft sof. **Stabroy, Berlin,** Postamt 113. |9052

Hausfrauen Memels!

Warum kauft Ihr Euer Brot von den offenen Marktwagen?
Begreift Ihr nicht, daß dieses Brot von der weiten Reise durch Witterungseinflüsse aller Art schädlich beeinflußt ist?
Wißt Ihr noch nicht, daß dasselbe Brot in besserer Qualität dauernd am Platze zu haben ist?

In meiner Spezial-Bäckerei backen erste Rigaer Spezialisten ein erstklassiges Brot

Dieses Brot ist täglich frisch und zu folgenden Preisen zu haben:

Süßsaures (Feinbrot)	Pfund 40 Cent
Mitauisches (halbfeines)	Pfund 35 Cent
Walzbrot	Pfund 30 Cent
Grobes Brot	Pfund 25 Cent
Weizenbrot (Stritzel)	Pfund 70 Cent

R. Stukelis
Spezial-Brotbäckerei in Memel, Holzstraße 30 b 761

Als Schlager

biete ich aus meiner altbewährten Maßschneiderei einen blauen reinwollenen

Anzug Lit 340.—

mit besten Zutaten und Verarbeitung.

Modernste Anzugstoffe
pro Meter von **28.— Lit** an

H. Dehning Otto Meyer Nachf.
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20.
1162

Der neue Ufa-Erfolg
Deutscher Großfilm

Kolportage

(Der Farmer aus Texas)
Lustspiel von Georg Kaiser
Regie: Joe May, Bauten: Paul Leni
In den Hauptrollen:
Mady Christians, Willy Fritsch, Hans Junkermann, Lilian Hall-Davis, Frida Richard, Christian Bummerstädt

Die Presse: Endlich ein guter deutscher Film, qualitativ weit über allem / Tempo, Spannung, so naturgetreu, so echt, daß einem glatt die Luft weg bleibt. |10019

Demnächst Apollo

755

Konditorei Sommer

Heute Mittwoch, den 20. d. Mts.

Konzert / Jazzband

Waldschlößchen
23. Januar 1926 |771

Maskenball

Karten sind noch **daselbst** zu haben

Mittwoch, d. 20. cr.
mittags **1** Uhr
Ausgabe von 768
Eishockeyschlägern
im Credit-verein Memel
Akt.-Ges., Theaterstr. 1a

Volks-bildungs-schule

Alle ehemaligen Schüler, die am Sonntag, den 13. Dezember zu einer Besprechung über die Bildung einer Fortbildungsgemeinschaft erschienen waren werden gebeten, sich in der Stadtbücherei Karten für den Lehrgang d. Volksbildungsschule ausstellen zu lassen.

5143] **Kutz,** Rektor

Armen-Unterstützungsverein

Von Herrn Brockoff in Firma Wilh. Brandt Nachf. sind uns 2 Dollar = 20 Lit für unsere Armen überwiesen worüber mich bestem Dank quittiert |1158

Der Vorstand

Für Hausindustrie sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch a. Teilzahlung. Katalog frei. **P. Kirsch, Würzburg** Sanderring 6.

Apollo

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Nur 3 Tage ab 5 und ¾8 Uhr

Johann Strauß
Festspiele
Das große deutsche Filmwerk

Der Walzer von Strauß

Offiziers-Schauspiel aus der Nachkriegszeit
Regie: Max Neufeld
Spieldauer ca. 2 Stunden
Rittmeister Lengenfeld: S. Petrovich
Seine Braut: Charlotte Ander

Musik: W. Ludewigs Strauß'sche Melodien

Ein unvergeßlicher Genuß
Ob Jung, ob Alt, da klingt die Seele mit

Beiprogramm/Apollowoche
Mit der Dampffähre auf dem Mississippi

Gute Eisbahn Waldschlößchen
abends elek. Beleuchtung bis 9 Uhr
Erwachsene 50 Cent Kinder 30 Cent

Bürger-Casino
(vorm. Dangehalle)
*
Menü von 12—3 Uhr
Abonnenten ermäßigte Preise
Reichhaltige Speisekarte
Gute Küche |775

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija

Lose der III. Klasse
sind zu haben bei

R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telephon 22

Vertreter:
Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas", Memel, Lib. Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217
Johann Jenkies, Plicken
Luise Eickhoff, Prökuls
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
Richard Tramp, Coadjuthen
Otto Bolz, Pogegen
Wechselstube Uebermemel
v. Billerbeck, Willkischken
1148

Wegen Räumung d. Lokals
Tombänke, Revolitorien transport. u. eiserne Oefen Wagschalen, Gas- u. elektr. Lampen, elektr. Krone usw.
sofort preiswert verkäuflich
E. Waldheim
Friedrich-Wilhelm-Straße 23/24

Versuchen Sie
Ulrichs Kaffee-Spezial-Mischung
Pfd. 6 Lit
Vorzüglich im Geschmack / Ergiebig im Gebrauch / Täglich frisch geröstet.

Eau de Cologne triple Sanitas

erfrischt und stärkt die Nerven, es ist das beste Desinfektionsmittel beim Rasieren. Seine Qualität steht höher als die der Konkurrenz

Achtet auf unsere Firma

„Sanitas" 21003
Kaunas, Kanto g-ve 6

Lohnbeutel hält dauernd vorrätig **F. W. Siebert Mem. Dampfboot**

„Der Weltmarkt"
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des ostasiatisch-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt"
996 8

Inventur-Ausverkauf

Versäumen Sie nicht unseren Inventur-Verkauf

Rabattsätze:
Auf nicht herabgesetzte Waren bei einem Einkauf von
20.– Lit 10%
100.– Lit 15%

402

Die Preise sind denkbar niedrig
Die Vorteile beim Einkauf enorm

Wir bitten unseren Schaufenstern Beachtung zu schenken

F. Lass & Co Das Haus der guten Qualitäten